



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/4 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfteiligen Zeile in der Zeitungs- 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 239. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 24. Mai 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Die „Stern-Ztg.“ sagt bezüglich der Mittheilung der „Kasseler Ztg.“ über die Interpellation des kurhessischen Gesandten an den Grafen Bernstorff über die getroffenen Militärmaßregeln: Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse, welche deutlich genug sprechen, ist kaum die ausdrückliche Bemerkung nöthig, daß die von der „Kass.“ kundgegebene Auffassung der Worte des Grafen Bernstorff auf entschiedenem Mißverständnisse beruht.

Die „Sternzeitung“ ist in der Lage, versichern zu können, die Äußerungen Bernstorffs seien der Art gewesen, daß dem kurhessischen Gesandten kein Zweifel über den ganzen Ernst der Lage und den festen Willen der preussischen Regierung bleiben konnte, den kurhessischen Conflict zum Abschluß zu bringen. (Wiederholt.)

Berlin, 23. Mai. Im Abgeordneten-Hause fand heute die Präsidentenwahl statt. Grabow erhielt von 288 Stimmen 276. In seiner Antrittsrede betonte Grabow die Einheit zwischen dem Fürsten und dem Volke. Dieses Gefühl vernichte den in's Land geschleuderten Wahlspruch: Königthum oder Parlament. Die Erwiderung sei: nur verfassungsmäßiges Königthum mit einem verfassungsmäßigen Abgeordneten-Hause. Die Wahlen von Behrends und Voßmann-Dolfs zu Vice-Präsidenten sind unzweifelhaft.

Wien, 23. Mai. Heute wurden die Urtheile in dem Proceß gegen die Redacteure des „Vaterlands“ Krepp zu einmonatlichem Kerker und 1000 Gulden, Friedmann wegen des Verbrechens der Aufstörung zu dreimonatlichem Kerker und 1000 Gulden, Kalac und Delping wegen des Verbrechens der Aufstörung und des Vergehens der Answiegung, ersterer zu sechsmonatlichem, letzterer zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt.

Mostar, 20. Mai. Die Montenegriner sollen nach blutigen Straßenkämpfen aus Nikisch verdrängt worden sein und auf dem Rückzuge die Häuser in Brand gesteckt haben. Demwisch Pascha war den 17. in der Duga bis Ljesme, 3 1/2 Stunden von Nikisch, nach blutigem Kampfe, der bis Sonnenuntergang dauerte, vorgedrungen.

Magas, 21. Mai. Demwisch Pascha ist nach zwei Gefechten in Nikisch eingezogen. Drei Angriffe der Montenegriner auf Zubzi wurden zurückgeschlagen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 15, stieg auf 70, 25, fiel in Folge der Erhöhung des londoner Bankdiskonto auf 70, 05 und schloß besser. Schluss-Course: 3proz. Rente 70, 20. 4 1/2proz. Rente 87, 80. 5proz. Rente 88, 10. 1proz. Spanier 48 1/2. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 525. Credit mobilier-Aktien 825. Lomb. Eisenbahn-Aktien 591. Oester. Credit-Aktien —.

Berliner Börse vom 23. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldversch. 89. Prämien-Anleihe 121. Neue Anleihe 107 1/2. Sächs. Bank-Anleihe 93 1/2. Oesterreichische Lira A. 150 1/2. Ober-Schles. Lira B. 128. Freiburger 124 1/2. Wilhelmshafen 49 1/2. Preuss. Rente 72. Larnowitzer 43 1/2. Wien 3 Monate 75 1/2. Oester. Credit-Aktien 81 1/2. Oest. National-Anleihe 63 1/2. Oester. Vorrath-Anleihe 74 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 137 1/2. Oester. Banknoten 76. Darmstädter 86 1/2. Commanbit-Anleihe 95 1/2. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61 1/2. Posener Provinzial-Bank 95 1/2. Mainz-Ludwigshafen 124 1/2. Lombarden 147 1/2. Neue Russen 92 1/2. Hamburg 2 Monat 150 1/2. London 3 Monat 6, 21 1/2. Paris 2 Monat 79 1/2. — Fest, still.

Wien, 23. Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 215, 20. National-Anleihe 84, 15. London 133, 50.

Berlin, 23. Mai. Roggen: besser. Mai 49 1/2, Juni 49 1/2, Juni-Juli 49, Sept.-Okt. 47 1/2. — Spiritus: fest. Mai 17 1/2, Juni 17 1/2, Juni-Juli 17 1/2, Sept.-Okt. 18 1/2. — Rüböl: fester. Mai 13 1/2, Sept.-Okt. 13 1/2.

* In der Mitte, nicht am Ende des heftigen Streites.

Das Ultimatum ist längst abgelaufen; bis diesen Augenblick haben wir noch nicht von einem militärischen Schritte Preußens vernommen, der Artikel der offiziellen „Stern-Ztg.“ enthält aber eine Ankündigung desselben, wie sie, wenigstens dem uns vorliegenden telegraphischen Auszuge (vergl. das heut. Mittheilungsblatt) gemäß zu urtheilen, nicht bestimmter und unzweideutiger sein kann. Nachdem Preußen einmal direkt und mit Umgehung des Bundesrathes Genugthuung vom Kurfürsten gefordert hat, bleibt ihm logischerweise nichts anders übrig, als sich die verweigerte Genugthuung ebenfalls auf direktem Wege zu verschaffen resp. zu erzwingen. Unter der Einwirkung eines lebhaften Gefühls für die preussische Staatswürde scheint in der That diese Anschauung auch vorwaltend an entscheidender Stelle zu sein. Oesterreich und seine Verbündeten haben Preußen geradezu auf den direkten Weg gedrängt. Wie Oesterreich ursprünglich über den famosen kurfürstlichen Wahlerlaß dachte — den kasseler Correspondenten damals sogar den Eingebungen des Grafen Karnicki zuschreiben wollten — hat es am besten dadurch dokumentirt, daß es in der Bundesrathssitzung vom 8. Mai dafür stimmte, die Eingabe der kasseler Wähler statt an den heftigsten an den Reklamationauschuss zu verweisen. (Vergl. die von uns unter der Rubrik „Berlin“ gebrachten diplomatischen Enthüllungen der „Köln. Ztg.“) Es bedurfte erst der Androhung eines direkten Schrittes, eben der Absendung Willens, um Oesterreich überhaupt andern Sinnes zu machen. Und welche neue Verschleppung von Tag zu Tag trat dann ein. Erst als Willens wirklich in Kassel eingetroffen war, kam plötzlich Leben in die sonst ewig lahmen Glieder des Bundesrathes, und wurde der Antrag auf Sistirung der heftigsten Verordnung von ihm wirklich zum Beschluß erhoben. Wir gehen nicht so weit, nach Weise der „Sternzeitung“ und ähnlich schillernder Organe, den Tag nun gleich vor dem Abend zu loben, und das neueste Auftreten Preußens als die gloriosste That der ganzen Weltgeschichte zu feiern.

Eine That ist eigentlich überhaupt noch nicht gethan worden, aber doch alle einleitenden Schritte zu derselben in consequenter Aufeinanderfolge. Was von Preußen in diesem kurzen Zeitraum vom 8. Mai bis heute geschehen ist — inbegriffen die Erklärung des Grafen v. Sydow, daß es sich jetzt nicht mehr bloß um Sistirung der letzten Wahlverordnung und um fernere vorläufige und provisorische Maßregeln, sondern um eine definitive Erledigung durch wirkliche Herstellung der Verfassung von 1831 handle, — kann, wie auch die „Nationalzeitung“ anerkennt, nur correct, folgerichtig und bestimmt genannt werden. Hätte Preußen die gleiche Politik der Androhung der directen Intervention und deren theilweiser Vollstreckung dem frankfurter Bundesrathe schon früher als Stachel in die Seite gesetzt, würde jene schwierigste aller

deutschen Fragen wahrscheinlich schon längst ihre glückliche Lösung erhalten haben.

Wir dürfen, wie gesagt, den Tag indeß nicht vor dem Abend loben; im Augenblick ist die Lösung noch nicht erreicht; wir sind nicht am Ende des heftigen Streites, sondern stehen mitten drin in demselben, das „Was nun?“ und „was weiter?“ beschäftigt alle Geister weit mehr, als das was bereits geschehen. Werden — ganz abgesehen von den ferneren „Incidenten“, zu denen leicht die verhängnisvolle, stark an die neapolitanischen Bourbonen erinnernde Hartnäckigkeit des Kurfürsten selbst führen kann, — Oesterreich und der Bundesrath die Erklärung abgeben, daß der Kurfürst unverweilt die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu proclamiren und durch Entlassung seines Ministeriums, Preußen sofort die verlangte Genugthuung zu geben habe? — oder werden sie umgekehrt am Ende gar das schon stattgefundene und eventuell noch weiter stattfindende direkte Auftreten Preußens mit ihrem allerhöchsten Tadel belegen. Im ersten Falle wäre, und zwar zum nicht geringen Verdienst Preußens, ein großer Schritt zur Befestigung deutschen Volks- und Verfassungsrechts gethan, und wäre die kurhessische Entscheidung zugleich zu einem glänzenden Präcedens für die Wiederherstellung des Rechtes geworden, das in Hannover, Mecklenburg, Anhalt und Lippe in gleich schönder Weise gebrochen worden ist. Im letzteren Falle? — nun in diesem würde eben Preußen zu den Konsequenzen der directen Intervention schreiten müssen, die sich seine Regierung hoffentlich schon klar gemacht hat. Der Austritt aus dem Bunde, der zweite Theil der vor wenig Wochen noch so verurtheilten Politik Carlows, soll bereits in Erwägung genommen worden sein, so rasch reißt die Entwicklung der Dinge selbst die widerstrebendsten Anschauungen der Menschen von Stufe zu Stufe empor. Aber der Austritt aus dem Bunde würde nur ein allererster Schritt sein. Durch die ihm garantirten Stappensätze ist Preußen quasi Mitsprecher der heftigen Souveränität. Es wird nie zugeben können, daß das zwischen seine beiden Häften als Keil hineingeschobene Kurhessen auch nur einen Augenblick lang Bestandtheil einer ihm feindlichen Conföderation werde. Vielleicht — und wir halten dies für die größte Wahrscheinlichkeit — würde der Austritt Preußens den Zerfall des ganzen alten Bundes nach sich ziehen und dann die Bildung einer neuen Union auf dem leichtesten Wege des freiwilligen Beitritts zu Stande kommen. Die Möglichkeit des Gegentheils ist jedoch nicht ausgeschlossen. Wie? wenn der Knoten sich wieder zu jener Dichtigkeit schürzte, die er am Tage von Bronzell hatte, wenn die Verfasser der identischen Noten den längst ermöglichten zweiten Schritt vollbrächten und eine Preußen von allen Seiten umstrickende großdeutsche Conföderation gründeten. Als Preußen vor zwölf Jahren schon einmal an diesem kritischen Punkte angelangt war, machte es wieder kehrt — natürlich um dann endlos rückläufiger Bewegung unaufhaltsam zu verfallen. Jenseits der Fulda aber, dieses deutschen Rubicons, liegt eine Politik, die ihre Eingebungen nur noch aus dem obersten Rechte aller Individuen und Staaten, aus dem Recht der Selbstvertheidigung schöpfen kann, einem Rechte, welches wiederum seine Stärke nur in der Verbindung mit einem andern Rechte finden würde, mit dem unverjährbaren Rechte der deutschen Nation auf endliche politische Einigung.

Die Männer der Kreuzzeitungs-Partei „in ihrem dunkeln Drange“ sind sich der Konsequenzen wohl bewußt. Daher ihr kaum zu verbergender Alerger über die Wendung, welche die Entwicklung der heftigen Frage — die zugleich die ganze deutsche im Keime enthält — durch die nobeln Impulse unseres Königs erhalten hat. Für das heftige Verfassungsrecht eintreten, schließt die Möglichkeit aus: die preussische Verfassung je wieder zurückzuredigiren oder zurückzuschöpfen zu können. Die Höhe des Bundesrathes in Frage stellen, heißt früher oder später auf das Recht der deutschen Nation zurückgehen, denn ein unter unpatriotischen deutschen Regierungen isolirt dastehendes Preußen ist auf diese Bundesgenossenschaft naturgemäß hingewiesen. So gut wie ihrer Zeit die Absolutisten und Sanfedisten der italienischen Königreiche und Fürstenthümer ihre Abhängigkeit von Oesterreich als den Grundpfeiler ihrer Macht begriffen, giebt es auch bei uns in Preußen Leute, deren Sonder-Interessen sich eben nur durchsetzen lassen, wenn Preußen auf alle Nachahrerweiterung, Unabhängigkeit und Würde nach außen hin verzichtet. Wo die Solidarität der Fürsten ein Ende nimmt, nimmt die Einigkeit der Fürsten mit ihren Völkern wieder ihren Anfang. Es ist viel Anseh mit der sogenannten Solidarität der Völker getrieben worden, unendlich größerer Ansehn aber hat die „Solidarität der Fürsten“ angedichtet. Sie hat die natürliche Grundlage, welche die Throne in ihrer Uebereinstimmung mit den Interessen, der Ehre und dem Ruhme ihrer Völker haben sollen, verrückt. Während sie über die Völker Ansehn gebracht, hat sie die Throne entehrt und faulen gemacht. Das Dogma von der Solidarität der Fürsten hat zu Wege gebracht, daß König Carl II. Stuart sich von Frankreich als Agent gegen sein eigenes Reich besolden ließ — daß die französischen Prinzen 1792 im Gefolge des Feindes in Frankreich einzogen — daß 1859 die italienischen Fürsten unter österreichischen Fahnen gegen Italien fochten.

Preußen.

△ Berlin, 22. Mai. Wie man glaubt, stützt sich der Kurfürst auf den Protest Oesterreichs gegen das einseitige Vorgehen Preußens — ein Protest, der noch durch Sachsen und Baiern unterstützt worden sein soll. Preußen kann sich selbstredend dadurch nicht abhalten lassen, denn unter allen Umständen bleibt der preussische Grenzpunkt zu erledigen, der in der Geschichte Preußens einen unauslöschlichen Makel bilden würde, wenn er ungefüht bliebe. So werden, wie der „D. A. Z.“ neuerdings wieder geschrieben wird, die preussischen Truppen am 23. Mai ausmarschiren. Die Dispositionen sind bis auf geringfügige Kleinigkeiten getroffen. Auf Befehl des Kriegsministers hat bereits heute Vormittag der Commandeur des Gardecorps, Prinz August von Württemberg, sich durch eine Revisions-Inspection über das 2. Garde-Regiment von dessen vollständiger Marschfertigkeit mit Genugthuung überzeugt. Die gestern aus Schlesien angekommenen 100 Stück Artilleriepferde, welche heute mittelst eines Commandos vom 6. Husaren-Regiment per Eisenbahn nach Westfalen abgehen, werden die Vorbereitungen der Artillerie-Brigade des 7. Armee-corps beenden. In der auswärtigen Presse zweifelt man noch vielfach an dem Einschreiten Preußens. Hier begegnet man diesen Zweifeln indeß weniger, und es ist bemerkenswerth, daß es gerade die Regierungskreise sind, innerhalb welcher man mit der größten Bestimmtheit und Zuversicht spricht und durchaus keine derartigen Zweifel aufkommen lassen will. Man

sagt einfach: Wer's nicht glauben will, wird sich in einigen Tagen durch die Thatfachen überzeugen. Das wäre allerdings ein Beweis, gegen welchen nichts mehr einzuwenden wäre. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß der Schlußsatz der heutigen kasseler Depesche, „daß man in (kasseler) Regierungskreisen an einen Einmarsch preussischer Truppen nicht glaube“, von der ministeriellen „Sternzeitung“ ausgelassen, resp. gestrichen worden ist.

*** Berlin, 22. Mai.** [Der neue Handelsminister v. Holzbrind.] Die Ernennung des Hrn. v. Holzbrind zum Handelsminister darf, wie der „B. V.-Z.“ von unterrichteter Seite versichert wird, durchaus nicht als die Absicht, das gegenwärtige Cabinet durch seine Ergänzung zu befestigen, gedeutet werden. Die Ernennung ist lediglich erfolgt, weil der üble Eindruck betont wurde, den es machen werde, wenn das Ministerium vor die neue Landesvertretung treten müßte, ohne in der Zeit, die für die Neubildung des Abgeordneten-Hauses hinreicht, es vermocht zu haben, für das Portefeuille des Handels einen Träger zu gewinnen. Die sich daran knüpfenden Erwägungen sollen schließlich das Uebergewicht über die in der That bestandene Abneigung, auf vorläufiglich nur kurze Zeit einen Handelsminister zu ernennen, erlangt haben, während Herr v. Holzbrind durch die Aussicht auf eine der demnächst vacant werdenden Ober-Präsidenten-Stellen zum Eintritt in das Cabinet geneigt gemacht worden. Im Uebrigen ist nicht anzunehmen, daß der neue Handelsminister neue und selbstständige handelspolitische Bahnen einschlagen wird, die von den bisher befolgten in irgend welchen wesentlichen Punkten abweichen. Die Innehaltung der bis jetzt von Herrn v. d. Heydt in der Verwaltung des Handels-Ministeriums für maßgebend erachteten Grundsätze wird vielmehr, so lange Hr. v. d. Heydt noch die leitende Seele eines Cabinets ist, unerlässliche Vorbedingung der Uebertragung des so wichtigen und vielumfassenden Portefeuilles des Handels sein. Was die Vergangenheit des Hrn. v. Holzbrind anbelangt, so deutet dieselbe wohl entschieden darauf hin, daß mit ihm der Gedanke an fogen. Fachminister ziemlich aufgegeben ist. Während einer längeren Reihe von Jahren Landrath des Kreises Siegen, wurde er zu Anfang der 50er Jahre Ober-Regierungs- und Abtheilungs-Direktor bei der Regierung in Arnberg, von welcher Stellung er etwa 1857 (nach der Ernennung des Hrn. Raumann zum Chef-Präsidenten in Köln) zum Regierungs-Vizepräsidenten in Münster aufrückte. Als solcher hat er während der häufigen, oft Monate lang währenden, Abwesenheit des Staatsministers v. Dürenberg zugleich die Geschäfte des Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen — seiner Heimath — verwaltet. Hr. v. Holzbrind hat früherhin auch dem Abgeordneten-Hause angehört, in welchem er sich zur gemäßigt-conservativen Partei des rechten Centrums hielt; er paßt infolgedessen in die politische Combination des gegenwärtigen Ministeriums vollkommen hinein. Von einer Beschäftigung mit den Interessen des Handelsstandes ist dagegen bisher nichts bekannt geworden.

[Wechselstempelgesetz.] Zu den in der Vorbereitung begriffenen Gesetz-Entwürfen, welche vorwiegend für den Handelsstand von Interesse sind, gehört, wie wir vernehmen, auch der Entwurf eines Gesetzes über eine anderweite Besteuerung der Wechsel und über die Entrichtung der Steuerbeträge durch Verwendung von Wechselstempelmarken. Herr v. d. Heydt wird durch diesen Gesetz-Entwurf die von Herrn v. Patow leider geglaubte Solidarität des Aufhebungs-Ministeriums beweisen. Schon in der Session vom Jahre 1860 wurde bekanntlich der Entwurf eines neuen Wechselstempelgesetzes vorgelegt, Inhalts dessen statt des bisherigen Satzes von 5 Sgr. für alle Wechsel über 50 und unter 400 Thlr., für alle Wechsel bis 300 Thlr. ein aufsteigender Steuerfuß von 1, 2, 3 und 4 Sgr. zur Anwendung kommen sollte. Das Abgeordnetenhaus verwarf demalen die Vorlage, nachdem ein Amendement der Abgeordneten Dele und Behrend abgelehnt war, welches Wechsel in Beträgen bis zu 25 Thlr. bis zu dem Zeitpunkte von der Steuer befreit wissen wollte, mit welchem sie durch Girirung in den allgemeinen Verkehr gelangten. Das Amendement beabsichtigte den Schutz der Darlehnskassen und Handwerkerbanken und Hr. v. Patow erklärte sich damals Namens der Staatsregierung zwar wohl für das Wünschenswerthe eines solchen Schutzes, jedoch gegen das Amendement. Hr. v. d. Heydt beabsichtigt nun, wie wir hören, ziemlich genau den früheren Patowschen Entwurf wieder aufzunehmen, dagegen die Bedenken des Hrn. v. Patow gegen das Amendement Letzter-Wehrend nicht nur aufzugeben, sondern noch über die Absichten desselben hinaus trockene Wechsel unter 20 Thlr. vollständig von der Steuer frei zu lassen. Auch noch in anderer Weise will Hr. v. d. Heydt beweisen, daß er sich nicht auf dem beschränkten Standpunkte des Hrn. v. Patow befindet. Hr. v. Patow widersetzte sich bekanntlich wiederholt dem Verlangen des Handelsstandes nach Einführung von Wechselstempel-Marken. In dem Gesetzentwurf vom Jahre 1860 war deshalb von Wechselstempelmarken auch keine Rede und als die Commission bei der Vorberatung einen auf Einführung derselben abzielenden Zusatz zu dem Entwurfe beschloß, verwahrte Hr. v. Patow sich dagegen. Später wurde dann freilich wiederholt ein Gesetzentwurf wegen Einführung von Wechselstempelmarken ausgearbeitet; allen dießfälligen Plänen klebten indeß so viele Mängel an, daß an eine günstige Beurtheilung des Handelsstandes und an eine Annahme in der Kammer nicht gedacht werden konnte. Der neue Gesetzentwurf soll auch ganz zweckmäßige Bestimmungen über die Wechselstempelmarken enthalten. Wir beschränken uns heute auf diese Andeutungen, und eine eingehende Beschreibung des neuen Entwurfs vorbehaltend. Nur das wollen wir noch hervorheben, daß die Absicht des Finanzministers offenbar dahin geht, den Wechselverkehr in erhöhter Weise zu den Staats-, d. h. Militärbedürfnissen beisteuern zu lassen.

Berlin, 20. Mai. [Ueber den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen] und Schritte, welche der Wahlerlaß der kurhessischen Regierung hervorrief, sind in der Presse, theils von österreichischer Seite, theils vielleicht aus politischer Antipathie gegen das jetzige preussische Ministerium, vielfach Entstellungen verbreitet worden. Wir geben Ihnen in Nachfolgendem den Sachverhalt nach zuverlässiger Mittheilung, indem wir hinzufügen, daß selbstverständlich alle hier erwähnten Verhandlungen auf telegraphischem Wege geführt wurden. Nach dem Erlaß des auf die Wahlen bezüglichen kurfürstlichen Rescriptes wurde von unserer Regierung der Beschluß gefaßt, den General v. Willisen nach Kassel zu senden mit der Aufforderung an die kurfürstliche Regierung, den Wahlerlaß zurückzuziehen. Dies geschah am 8. Mai, an selbem Tage, an welchem in Frankfurt der österreichische Präsidial-Gesandte noch gegen den Antrag Preußens mit der Mehrheit des Bundesrathes dafür stimmte, die Eingabe der kasseler

Wähler an den Reclamations-Ausschuß, statt an den kurbessischen, zu verweisen. Der betreffende Beschluß unserer Regierung wurde als feststehend noch am 8. nach Wien notifiziert. Es kam von dort die Gegen-Proposition, man möge für's Erste von der Sendung Willisen's Abstand nehmen, Oesterreich werde den 10. eine Bundestags-Sitzung anberaumen und gemeinschaftlich mit Preußen den Antrag auf Zurückziehung des Wahl-Erlasses stellen. Die Antwort Preußens war, daß noch am 10. der Beschluß über den bewußten Antrag erfolgen müsse; sonst werde Willisen nach Kassel abgehen. Gleichzeitig mit der Meldung dieser beabsichtigten Sendung nach Wien wurden die Vertreter Preußens an den deutschen Höfen angewiesen, die letzteren aufzufordern, ihre Gesandten am Bundestage schleunigst mit den erforderlichen Instruktionen, um das Vorgehen Preußens zu unterstützen, zu versehen. Die Mehrheit der Regierungen gab bejahende Zusicherungen. Die Beschlusfassung über den österreichisch-preussischen Antrag am 10. scheiterte an dem formellen Hindernisse des Einspruchs Kurbessens, da eine dissentierende Stimme genügt, die Beschlusfassung in derselben Sitzung, in welcher der Antrag eingebracht war, zu verhindern. Die Mehrheit des Bundestages war geneigt, die Beschlusfassung auf Donnerstag den 15. auszufragen. Die Minderheit wollte sie schon auf Dienstag den 13. anberaumen. Die Haltung Oesterreichs war nicht besonders entschieden, und das Ergebnis schien zweifelhaft. Sonntag den 11. wurde Willisen's Abreise nach Kassel nach Wien gemeldet. Es kam von dort noch einmal die Remonstranz, Willisen's Sendung zu verschieben, da der österreichische Bundestags-Gesandte instruiert sei, die Beschlusfassung auf Dienstag den 13. anzuberaumen. Von preussischer Seite wurde dieser Vorstellung nicht Gehör gegeben. Dagegen wurde nach Wien hin erklärt, daß Preußen jetzt nicht mit der Zurücknahme des Wahl-Erlasses sich begnügen könne, sondern in seiner Haltung bis zur Wiederherstellung der Verfassung von 1831 beharren müsse. Der weitere Verlauf der Sache ist bekannt. Aus dieser sachgemäßen Darstellung ergibt sich, daß der Verlauf, den die Sache in der letzten Woche am Bundestage genommen hat, dem energischen Auftreten Preußens zu verdanken ist, und daß es nicht gerechtfertigt ist, wenn man österreichischerseits sich die Miene giebt, als sei man von Haus aus zu demselben Vorgehen, wie Preußen, entschlossen gewesen. (K. Z.)

Stettin, 22. Mai. [Die Ablösung der Wachmannschaft] der an die Börse stehenden Hauptwache erfolgt gewöhnlich Mittags um 1 Uhr, wenn das Völkchen beim Verlassen der Börse den Platz zwischen derselben und der Hauptwache füllt. Die zur Ablösung kommende Mannschaft marschirt sonst in Reihen geht bis zur Hauptwache und macht dort vor der in's Gewehr tretenden Wachmannschaft Front. Heute ließ jedoch der commandirende Offizier seine die Reißkammer herabkommende Mannschaft schon jenseits der Schubtrage links aufmarschiren, so daß das vor der Börse stehende Publikum sich nur durch eilige Flucht davor retten konnte, niedergetreten zu werden. Ein alter Herr, welcher nicht schnell genug Platz machen konnte, wurde dabei von den Soldaten umgerannt, so daß er der Länge nach auf das Pflaster stürzte. (Offic. Z.)

Danzig, 22. Mai. [Zugeneidliche Vernehmung eines Redakteurs.] Die „Danz. Z.“ schreibt: „Wie früher von uns mitgeteilt ist, hatte das hiesige Stadtgericht die Weigerung des Redakteurs dieser Zeitung, Rickert, den Namen des Einsenders des in der „Danziger Zeitung“ veröffentlichten Wahlerlasses des Kriegsministers vom 27. März d. J. für begründet erachtet. Diese Entscheidung hatte auch das Appellationsgericht zu Marienwerder bestätigt. Dagegen hat das königl. Obergericht zu Berlin beide Entscheidungen abgeändert und durch Verfügung vom 16. d. M. das hiesige Stadtgericht nunmehr angewiesen, den ic. Rickert zugeneidlich zu vernehmen. Wie bereits anderweitig mitgeteilt worden, wird diese Angelegenheit seitens der Presse in einer Petition vor das Abgeordnetenhaus gebracht werden.“

Hagen, 19. Mai. [Hausfuchung.] Heute fand wegen der beiden inframirten Artikel in der konfiszirten Nr. 35 der „Märkischen Volksztg.“, überschrieben: 1) „Das Wahlergebnis und das Organ des Ministeriums.“ 2) „Zur Situation. Altena, 4. Mai.“ — in der Wohnung des Redakteurs, sowie in dem Druckerei- und Expeditionsskale eine Hausfuchung nach den betreffenden Manuskripten statt. Das Resultat war ein vergebliches, da trotz allem eifrigen Suchen die Manuskripte nicht mehr zu finden waren.

Sorau, 20. Mai. [Die Wahlen und die Ehrerbietung gegen den König.] Noch immer scheint selbst in den höchsten Kreisen ein bedauerliches Mißverständnis des Geistes obzuwalten, in welchem unsere verfassungstreuen Wähler nach besser, wenn auch nicht nach ministerieller, Ueberzeugung ihr Wahlrecht ausüben. So hat, sicherem Vernehmen nach, Prinz Friedrich Karl, königl. Hoheit, welcher seit gestern zum Zwecke militärischer Beschäftigung hier weilt, zu unserem Magistratsdirigenten geäußert: „Sie haben also doch wieder Abgeordnete gegen den Willen Sr. Majestät des Königs gewählt! Das ist sehr betrübend. Wohin soll das endlich führen?“ — Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß durch den Ausfall der Wahlen bei aller in einem constitutionellen Staate durchaus wünschenswerthen und nothwendigen Selbständigkeit doch keineswegs die der Person Sr. Maj. des Königs schuldische Ehrerbietung

verletzt worden ist. Im Gegentheil ist die letztere bei allen Wahlgängen auf das entschiedenste zu Tage getreten. (Voss. Z.)

Deutschland.

Kassel, 21. Mai. [Folgende Charakteristik des kurbessischen Ministeriums] giebt ein „Eingeweihter“ aus Kassel: Der Justizminister Abbe, die Seele des Cabinets und nebenbei ein Pietist vom reinsten Wasser, hat sich in seinem Widerstand vollständig verankert; von Nachgiebigkeit, selbst gegen den Bund, will er nichts wissen, und Hilfe erwartet er zuversichtlich vom — Himmel. Vollmar, der Minister des Innern, ist Pietist wie Abbe. Godehaus, der Minister des Auswärtigen, ist ein Lebemann, dem die Politik ziemlich gleichgültig, der so lange Minister zu bleiben gedenkt, als es eben möglich, und der, sobald der Kurfürst befehlt und sein Gehalt nicht angefaßt wird, nach beliebiger Auswahl die Verfassung von 1831 oder von 1849 proklamirt. Der Finanzminister Rhode ist von jeher mit seinen Kollegen nicht sehr einig gewesen und hält sich politisch möglichst beiseite, ist übrigens ehrlich und sparsam und würde nur seinen Ministergehalt ungern entbehren. Der Kriegsminister v. Ende ist ein Ehrenmann und ein vernünftiger Mann, aber zu wenig energisch, als daß er durchdringen könnte.

Von der Jade, 19. Mai. [Ueber die Hafen-Arbeiten] bringt die „Weber-Ztg.“ folgende Schilderung: Seit der Inangriffnahme des Jader Kriegshafens sind jetzt fast 9 Jahre verfloßen. In neuerer Zeit ist eine rege Thätigkeit und Förderung bemerkt worden. Die zuerst in die Augen fallenden colossalen Einfahrtsmauern gehen ihrer Vollendung rasch entgegen, und hinter ihnen tritt bei einiger An- und Stelle mit Freundlichkeit gewählter Unterweisung der Plan des ganzen Werkes bereits übersichtlich vor Augen. Es gewährt einen höchst überraschenden Anblick, an dem sonst öden Meeresstrande ein solches reges Leben von mehr als 1500 Arbeitern unter Anwendung der verschiedenartigsten Maschinen zu gewahren. Die aus den Bassins ausgepöbete Erde wird zur Erhöhung der zu gründenden Stadt verwandt, und es sollen deshalb die Baupläze daselbst erst später, etwa nach zwei Jahren, ausgegeben werden. Inzwischen hat sich in der Nähe des Hafens, auf oldenburgischem Gebiete, ein ganz neuer Ort, Neuheppens genannt, gebildet, wo, wie überhaupt in der ganzen Umgebung, ein lebhafter Verkehr herrscht.

Hamburg, 19. Mai. [Die Küstenverteidigungs-Commission] hat, nachdem sie von ihrer Rundreise längs der deutschen Küste zurückgekehrt ist, ihre Arbeiten wieder aufgenommen und wie es scheint, ihrem Ende zugeführt. Die Herren rüsten sich bereits zum Ausbruch. Das Resultat ihrer Untersuchungen und Beschlüsse hat bekanntlich dann noch viele Studien durchzumachen, ehe zur Verwirklichung derselben geschritten wird. Der Hinweis der preussischen Eröffnungsrede auf diese Commission läßt hoffen, daß Preußen sich wirklich praktischen Erfolg von den Beratungen verspricht. Was man von den als nothwendig erkannten Anstalten vernimmt, so wird naturgemäß dreierlei ins Auge gefaßt: die Verteidigungswerke am Lande, die schwimmenden und die Eisenbahnen. In Betreff der letzteren lag der Commission ein ebenso freies Feld vor, wie in Betreff der Verteidigungsanstalten zu Land und zu See. Wie man hört, hat sich die Commission für die Nothwendigkeit einer Küstenbahn von Stralsund nach Rostock, sodann einer Schienenverbindung zwischen Hamburg-Cuxhaven, resp. Bremerhaven mit Bremen, ferner der Fortsetzung der Bahn über Oldenburg nach Leer mit einer Abzweigung nach Heppens entschieden, dagegen wird eine Bahn in südlicher Richtung von Heppens über Oldenburg nach Minden nicht für nöthig erachtet. Bekanntlich steht der Ausführung dieser Bahn, auf welche man in Oldenburg große Hoffnungen setzt und zu deren Herstellung Preußen durch den Jaderbündenvortrag verpflichtet ist, der Widerspruch Hannovers im Wege, welches den kurzen Durchgang durch sein Gebiet nicht gestatten will. So weit die Eisenbahnen, mit deren Erbauung sich aber schwerlich der Bund selbst befassen wird, deren Herstellung er vielmehr den betreffenden Staaten nur anempfohlen wird. Daß mit dieser Anempfehlung sie nicht auch schon gebaut sind, ist klar. Für die Anlage der eigentlichen Befestigungswerke scheint in der Commission große Neigung vorgeherrschend zu haben. Man versichert, daß namentlich die binnenländischen Commissare mehr darin haben thun wollen, als den zunächst interessirten Küstenstaaten nothwendig erschienen ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird die nicht-preussische Ostseeküste, — da Preußen bekanntlich erklärt hat, für den Schutz seiner eigenen Küsten selbst sorgen zu wollen, Werte erhalten: bei Warnemünde (Hof), an der wismarischen Bucht, welche, wie es scheint, alle Erfordernisse zu einem Kriegshafen besitzt; ferner bei Travemünde. Der Schutz der bolteinischen Küsten hat vermutlich ganz außer dem Bereiche des Auftrages der Commission gelegen, da dafür nicht einmal Vorschläge gemacht sein sollen. An der Elbe ist Cuxhaven und Brunsbüttel benachbachtet; an der Weser hat man von Befestigungswerken in der Nähe Bremerhafens abgesehen, glaubt vielmehr weiter abwärts einen Punkt aufgefunden zu haben, wo ein Werk auf einer Sandbank im Flusse (Zungenbänke?) und an beiden Ufern, den Strom sperren kann. Endlich hat auch für die Ems Verteidigungsanstalten nöthig befunden. Von bewegliichen Verteidigungsmitteln — in erster Reihe natürlich das Landheer, — so wird im Falle einer Küstenbedrohung die Aufstellung dreier Corps bei Wunstorf, Hamburg und Hagenow empfohlen, deren Verwendung aber erst von Nutzen sein kann, wenn jene Eisenbahnen vollendet sind. Diese drei Brigaden sollen nicht von der Bundesarmee genommen, sondern durch Erhöhung der Bundesmatrile gebildet werden. — In Bezug auf die Küstenflotte soll man ausgesprochen haben, daß hölzerne Kanonenboote es nicht mehr thun, und daß dafür die Erbauung von Panzerschiffen mit Thürmen (also Monitors) ins Auge gefaßt werden müsse. Sind wir recht unterrichtet, so hält man zunächst 8 Schiffe zum Preise von 4 Mill. Thaler für erforderlich, welche vom Bunde zu stellen, dagegen von den sieben Kü-

stenstaaten unter Zuschuß aus Bundesmitteln zu unterhalten wären. Das Detail in Betreff der Flotte bleibt dem Bunde überlassen, möge die detaillirten Baupläne der Festungswerke durch die Ingenieure der Küstenstaaten ausgearbeitet werden sollen. (Weil. Z.)

Oesterreich.

C. C. Wien, 22. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Nach der dritten Berlesung der Strafgesetznovelle, wird der Bericht über den Etat des Staatsministeriums weiter beraten. Der Voranschlag für die General-Inspection der Gendarmerie beträgt 53,915 fl. Nachbauer meint, die mangelhafte Organisation unserer Gendarmerie und die unrichtige Wirksamkeit, die man ihr zugemuthet, seien Schuld daran, daß das Institut in Oesterreich nicht wie in andern Ländern sich das Vertrauen des Volkes erworben habe. In dem die Regierung den Gendarm zu einem geheimen Agenten machte, der in seinem Rapporte einen Beamten nur zu denunciren brauchte, um demselben, trotz aller Lobes seiner Vorgesetzten, jede Aussicht auf Avancement abzuschneiden; indem man ferner die Gendarmerie zu einer exceptionellen Stellung emporzuschraubte, brachte man es glücklich dahin, daß sie von allen Seiten mit Haß und Mißtrauen betrachtet ward, ja durch ihr brüskles Benehmen Gewaltthaten hervorrief, statt sie zu verhindern. Die Gendarmerie müsse daher in dem Sinne reorganisiert werden, daß sie unmittelbar den Lokalbehörden zu unterstellen habe, ihre Anordnungen ohne Rücksicht auf Stand und Rang durchführen könne und bei Aufrechterhaltung der jobatistischen Disciplin der Civil-Jurisdiction unterworfen sei. Das Haus möge daher beschließen: daß die Regierung aufzufordern sei, sie möge bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf zur Reorganisation in dem bezeichneten Sinne ausarbeiten lassen, und daß die General-Inspection sofort aufzulösen, der sie betreffende Posten also schon aus dem gegenwärtigen Budget zu streichen sei. Minister Laffer macht darauf aufmerksam, daß die Kosten für die Gendarmerie seit 1860 von beinahe 5% auf 3% Million reducirt seien. Wenn das Haus sich ferner mit der Einsichtnahme der neuerdings erlassenen Instruktionen bemühen wolle, werde es sehen, daß dieselben vollkommen geeignet seien, allen Ueberrissen Einhalt zu thun, und daß demnach Nachbauers Antrag in dieser Richtung überflüssig sei. Unmöglich aber sei es, die Gendarmerie der Civil-Jurisdiction unterzuordnen, weil die Disciplin darunter leiden würde. Tinti spricht gegen die Unterstellung der Gendarmerie unter die polit. Behörde und gegen die Auflösung der General-Inspection, befürwortet aber eine Reform des Instituts. Schindler erklärt sich im Sinne Nachbauers. Das Haus beschließt die Verlegung der Beschlusfassung bezüglich der Reorganisationsanträge, so wie die Ablehnung der Auflösung der General-Inspection und genehmigt den Voranschlag.

Brünn, 20. Mai. [Ueber einen Erceß in der Strafanstalt zu Märau] bringt die „Donauztg.“ folgendes: Es mußten etwa 10 der unruhigsten und verwegensten Sträflinge, von welchen man sich überzeugt hatte, daß sie auf die Mehrzahl einen aufregenden Einfluß zu üben bemüht waren, von den übrigen getrennt und abgeordnet befristet werden. Da ihre Bitten um Wiederverlegung in die gemeinschaftlichen Arbeitsäle nicht erfüllt werden konnten, so beschloßen sie, dies zu ertragen, und organisierten einige Tage vor dem Ausbruch so zu sagen eine Arbeitsverweigerung, indem sie weder von ihren Lagerstätten aufstehen noch zur angewiesenen Arbeit sich begeben wollten. Als die Wachmannschaft am Morgen des 13. in dem Schlafsaal erschien, um die Matratzen zu entfernen, setzten sich die bereits harrenden Sträflinge zur Wehre, ihre Wuth brach los, sie zerlegten die hölzernen Bänke und griffen mit den Trümmern die Wachmannschaft an. Dieser gelang es jedoch, wiewohl nicht ohne einige Verletzungen, sich der Rebellanten zu bemächtigen, und sie in die untern dunklen Arrete zu sperren. Hier setzten sie jedoch ihr Toben fort; es gelang ihnen, eine Anzahl der eben aus anderen Abtheilungen zur Kirche sich begebenden Sträflinge durch Rufen aus ihre Seite zu bringen, mit deren Hilfe die Arresthütern zu sprengen und sich auf einem der innern Höfe, mit den Trümmern der Thüren und anderem zusammengefallenen Holzwerk, dann mit Steinen bewaffnet, bei 500 an der Zahl, neuerdings mit Gekohle zur Wehre zu stellen. Die mehrmalige Aufforderung der beiden ersten Beamten, welche für Sperrung und Beisehung aller Ausgänge Sorge getragen hatten, sich friedlich in ihre Schlafarrete zu begeben, ja selbst die Drohung, daß geschossen werden müßte, beantworteten die Irregulierten mit einem Hagel von Steinen und Holzstücken, und erst als beide Beamte, dann einige Wachmänner verletzt waren und eine blinde Salve fruchtlos blieb, indem vermuthlich die Frevler höhndend behaupteten, die Gewehre wären nicht geladen, feuerte man wirklich unter sie, worauf einer der Excedenten todt hinfiel, einer schwer und zwei leicht verwundet wurden. Dieser Ernst hatte die gewünschte Wirkung, die Rebellanten flohen auseinander und wurden in Sicherheit gebracht, sofort aber als Exemplification etwa 30 der Hauptanführer mit Stockstreichen gezügelt. (Wand.)

Italien.

Rom, 15. Mai. [Das Consistorium. — Von der Grenze. — Der 70. Geburtstag des Papstes. — De Angelis.] Diesen Vormittag um 10 Uhr waren die Cardinale in der Sala Regia zu einem öffentlichen Consistorio versammelt. Laut dem Programme war es ein Consistorium pro futura Canonisatione Martyrum Japonensium, deren Leben und Thaten den um Se. Heiligkeit versammelten Eminenzen von den Consistorial-Advokaten Morfili und de Dominicis-Tosti als ein der Ehre der Altäre würdiges dargelegt wurde, worauf der Prälat Pacifici die Meinung des hl. Vaters, dem er zur Seite stand, eröffnete. In den auf übermorgen und auf nächsten Donnerstag angelandigten Consistorien werden Cardinale und Bischöfe darüber abstimmen. Da mehrere Eminenzen beramen, welche den Cardinalsbat noch nicht empfangen, so wird auch ein besonderes Consistorium für diesen feierlichen Akt anberaumt, zumal da der Papst auch eine nicht kleine Zahl von Bischöfen präconisiren will. — Gestern wurden hier 116 bourbonische Reactionäre eingebracht, welche an der Grenze bei Veroli, theils oberhalb Ceperano die Waffen gestreckt hatten. 50 davon hatten sich den päpstlichen Carabinieri ergeben, die übrigen den Franzosen. Die Leute haben schlecht aus, waren nicht uniformirt, und nur der Führer beritten. Ein hiesiger Leberarbeiter beschäftigt indessen wieder viele Hände mit der Anfertigung von Leibgurten für die Banden; Dolch, Pistole und Pulverhorn müssen außer dem Degengehänge bequemen Platz darin finden. — Der 70. Geburtstag des hl. Vaters wurde gestern in allen ihm zugehörigen Kreisen gefeiert. — Unser ältester Literat und Publicist, Cavaliere Giovanni de Angelis, starb am Sonnabend. Er war bis vor zwei Jahren der vorzüg-

Alte und neue Welt.

Von Theodor Mägge.

(Aus den nachgelassenen, so eben im Verlage von Ed. Trevendt erschienenen neuen Romanen von Theodor Mägge.)

(Fortsetzung.)

Herr Hildebrand strich sein Messer fertig, hielt es gegen das Licht, nahm ein Haar und prüfte es. Diesmal grinste er freundlicher und nickte dazu, weil das Haar mitten durchgeschnitten wurde.

„Wie meinst Du das, Kummer?“ fragte er dann, wobei er das Messer zuklappte und ernsthaft wurde.

„Denken Sie sich 'mal, Herr Cherorjus,“ antwortete der Gehilfe, „es gäbe keine Narren, würde sich da noch Einer rasiren lassen, würde nicht Jeder seinen Bart wachsen lassen? Und wenn's keine Narren gäbe, würden Sie hier sitzen und Messer scharf machen? Würde ich durch Kälte und Regen laufen, um noch in der Nacht den Herrn Rathszimmermeister einzusehen, weil er doch noch in eine Gesellschaft gehen will? Würden Sie nicht auch wie ein vornehmer Herr leben können, und würde der Baumeister, der Herr August —“

„Stille!“ schrie der Bader, der bis dahin geduldig zugehört hatte, und sein Jamulus verstummte. „Du bist selbst ein Narr, Kummer,“ fügte er dann mit würdevoller Gewissheit hinzu.

„Na, das sage ich ja!“ rief Kummer vergnügt. „Das ist ganz gewiß, Herr Cherorjus. Aber ich habe es gewußt, so lange ich denken kann, und das ist mein Unterschied von anderen Narren, die es nicht wissen.“

Er sah dabei sehr schelmisch aus, sah seinen Herrn so listig von der Seite an und rieb seine Hände so vergnügt zusammen, daß Herr Hildebrand ihm einen verächtlichen Blick zuschleuderte. „Du bist allerdings von jung an ein leichtsinniger Bursche gewesen und wirst auch ein solcher bleiben,“ begann er nach einem Weilschen. „Ich habe Dich zu mir genommen und aufgezogen, als Du eine verlassene Waise warst, das sind wohl jetzt fünf- oder sechsunddreißig Jahre her.“

„Und Gottlieb Kummer ist noch immer da, Herr Cherorjus,“ unterbrach ihn der Kleine; „immer noch munter auf seinen Strümpfen,

obwohl es in dem alten Hause hier seitdem Etwas stiller geworden ist. Denn damals lebte die selige Frau noch, und es war gute Zeit bei ihr. Ich sehe sie noch, wie sie an dem schwarzen Ofen da in ihrer Jacke saß und dem armen Gottlieb die dicksten Butterbrode schnitt, wenn er dumme Streiche gemacht hatte.“

Herr Hildebrand sah still vor sich hin, ohne zu antworten.

„Und als sie von uns gegangen war,“ fuhr Gottlieb Kummer fort, „kam die Frau Inspector Werner in's Haus und brachte ihren Knaben mit, den August, der es noch ganz anders machte wie Gottlieb. Es war ein Kind wie Milch und Blut, und wer es sah, der schrie: das ist der ganze Dinkel, das ist der Herr Cherorjus!“

„Stille!“ schrie Herr Hildebrand abermals, indem er sich würdevoll aufrichtete. „Du bist wirklich ein ausgemachter Narr!“

„Das ist es ja, was ich sage!“ lachte Kummer, „und ich will ja auch herzlich gern Einer sein, aber ein weiser Mann soll anders denken, soll doch denken, daß er milde sein muß gegen uns arme Narren, und daß es Einen auf Erden giebt, der ihm näher steht, wie Alles Andere.“

„Näher steht! Näher steht!“ murmelte Herr Hildebrand halblaut. „Wenn du nicht so dumm und närrisch wärest, würdest Du kein Wort mehr sagen; sobald Du aber noch ein Wort sagst, so geh' Deiner Wege, wohin Du willst.“

Damit erhob er sich, blickte ingrimmig und gravitatisch umher und zog seine Uhr heraus, die er langsam betrachtete und wieder einsteckte. Dann ging er durch das Zimmer, bis er vor den Käfigen stehen blieb und hineinklickte. Es entstand alsbald wieder darin ein jähliches Piepen und Flügelgeschlagen, und der Ernst zerschmolz in dem Gesichte des alten Mannes, der seine Finger durch die Stäbe steckte. Mit sich selbst sprechend, sagte er vor sich hin: „die Thiere sind dankbar. Bilden sich nicht ein, kläger zu sein, als ich, oder wohl gar besser. Es sind keine leichtsinnigen Burschen, die schlechte Streiche machen, ohne Gewissen, ohne Nachdenken.“ Er drehte sich gegen den Ofen um, an welchem sein Gehilfe stand, der beide Hände an die warmen Röhren hielt und seinen Hals mit dem Kürbiskopfe vorn über neigte.

Herr Hildebrand zog seine dreigehäufige Uhr abermals mit einem langen Armausstrecken aus der tiefen Uhrtasche und steckte sie wieder ein, dann zog er den Schlafrock aus und einen warmen schweren Rock an, den er fest zuknöpfte. „Ich habe noch zehn Minuten Zeit,“ sagte er hierauf, „um Dir zu beweisen, Kummer, daß Du ein Narr bist.“

„Ach, Herr Cherorjus, das ist ja gar nicht nöthig,“ versetzte der Jamulus, indem er kläglich die Schultern zuckte.

„Es ist nöthig,“ erwiderte Herr Hildebrand energisch, „denn auch ein Narr kann zu Verstande kommen, wenn er sich zusammen nimmt. Höre also an, Kummer, was ich Dir sage. Ich bin jetzt sechzig Jahre alt, habe Nichts als Dich und die Vögel da.“

„Und Ihren Schweistersohn, Herr Cherorjus,“ fiel Kummer ein.

„Wenn ich einmal sterbe,“ fuhr Herr Hildebrand, ohne dies zu beachten, fort, „so wirst Du mein Erbe sein. Du bekommst das Haus, kannst mein Geschäft fortsetzen, kannst hier ein glückliches Dasein bis an Dein seliges Ende genießen.“

„Es geschieht nicht, Herr Cherorjus, es geht nicht!“ seufzte Kummer kopfschüttelnd. „Ich habe Nichts gelernt, kann keinen Examen machen, hab's niemals gekonnt.“

„Es giebt in der ganzen Welt Keinen, der ein Messer so zu behandeln versteht, wie Du, denn Du hast es von mir gelernt,“ sagte Herr Hildebrand im stolzen Tone, indem er den Zeigefinger auf seine Brust setzte. „Warum kommen sie aus der ganzen Stadt weit her und holen Pflaster, Balsam und Bluteigel? Warum kommen sie vom Lande weit und breit zum alten Hildebrand und gehen zu Keinem der neumodischen Marktjudei? Du weißt Geheimnisse, Gottlieb Kummer, welche mehr werth sind, als all' der aufgepözte Girtelanz. Ich sage Dir, Du bist mehr werth, als zehn aufgeblasene Burschen, die da meinen, sie könnten eine neue Welt machen, und die Dich sammt Allem, was ich habe, auf den Trübel bringen würden, sobald ich die Augen zumache. Und jetzt sei geschickt, Gottlieb. Ich werde mein Testament machen. Sprich mir nie mehr von dem windbeuteligen Menschen, von dem ich Nichts wissen will.“

„Es geht aber doch nicht, Herr Cherorjus, nein, es geht nicht!“

übliche Beleuchtung der Heiligenbilder und Statuen unterlassen und verhindern möge, — eine sehr energische Abfertigung zugehen lassen. Der Schluß dieser Abfertigung (dat. 5. Mai) lautet: „In Erwägung daher, daß die Entstehung der Sitte der Beleuchtung von Heiligen-Statuen schon in den ältesten Zeiten zu finden und dieselbe nicht nur im Königreich, sondern in allen katholischen Ländern üblich ist, daß ihr die reinen Gefühle der Andacht zum Grunde liegen, welche die Religion nicht verdammen, sondern billigen muß, wollen Wir, Hochwohlgeborene die geistliche Behörde für gerechtfertigt erachten, wenn ich an den Clerus keine Verordnung erlassen kann, durch welche das Verbotene würde, was von der Kirche nicht verdammt wird. Schließlich bemerke ich, daß die an den ersten Würdenträger der Landeskirche erlassene Aufforderung, dem Volke polizeiliche Verfügungen mitzutheilen, so offenkundig die meiner Würde gebührende Achtung verlegt, daß ich wohl hoffen darf, daß Wir, Hochwohlgeborene von nun an dergleichen Aufträge nicht mehr übernehmen werden.“

Es ist bekannt, daß der Erzbischof am Namenstage des Kaisers in Warschau nicht anwesend war. Das hat man ihm gar sehr übelgenommen. Liders kehrte am 9. d. M. von Petersburg zurück. Felsinski reiste am 10. nach Skiernewice, und wiederum noch an demselben Tage eine telegraphische Depesche des Statthalters ihn nach Warschau berief, so kam er doch erst am 13. Er stattete nun dem Statthalter einen Besuch ab. Dieser empfing ihn mit bitteren Vorwürfen: er (der Erzbischof) habe das in ihm gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt; er halte es mit dem Volke und nicht mit der Regierung, er sei nicht einmal am Namenstage des Kaisers im Schlosse erschienen, um für die neuen Gnadenbezeugungen, namentlich die Vergnadigung der verurtheilten Priester, zu danken u. dgl. m. — Der Erzbischof antwortete: nicht er, sondern die Regierung sei Schuld, daß seine friedliche Mission keine Früchte trage: die Regierung erbitterte das Volk durch Maßregeln, die er niemals gutheissen werde; ja, das Heiligthum der Kirche werde von der Polizei nicht verschont, und wenn solche Ausfälle, wie sie am 3. Mai von Seiten der Polizei stattgefunden, sich noch einmal wiederholen sollten, so werde er sofort alle Kirchen des Landes schließen lassen und die Verantwortung möge dann auf die Regierung fallen, wenn sie nicht so bald wieder geöffnet werden. Er fügte hinzu, daß er auch in Sibirien nicht aufhören werde, Erzbischof von Warschau zu sein. — Diese Unterredung, deren Inhalt bald allgemein bekannt geworden ist, hat dem Erzbischof, den man schon der Schwäche zu zeichnen anfing, neue Sympathien erworben.

Man spricht immer lauter von dem Abgange des General Liders. Kryzanowski soll schon ein ärztliches Gutachten in der Tasche haben, in Folge dessen er in Petersburg „aus Gesundheitsrücksichten“ um Urlaub zu bitten gesonnen ist. Von dem Oberpolizeimeister Pilsudski heißt es, daß er nach dem letzten anstänigen Empfang bei dem Grafen Tolstoy ganz verstimmt und mit seiner Stellung völlig unzufrieden ist. Möglich, daß dies Alles nur pia desideria sind. — Zeit war es, hohe Zeit! —

Afrika.

[Zur Reise des Herzogs von Gotha.] Gerstäcker schreibt an die „Rdn. Z.“:

„Kairo, 11. Mai. Um Ihnen nur wenigstens ein Lebenszeichen von uns zu geben und eine Menge toller Gerüchte zu widersprechen, die, wie wir hier erfahren, in Deutschland im Umlauf sind, sende ich Ihnen diese wenige Zeilen, denen, wie ich hoffe, heute in acht Tagen ein längerer und mehr ausführlicher Bericht folgen soll.“

Wir sind hier glücklich vor acht Tagen wieder von Abyssinien eingetroffen, und zwar außer den Seeranken alle gesund. Hier in Kairo selber aber, wo wir doch eigentlich wieder ein gesundes Klima erreicht, legten sich vier Personen unserer kleinen Gesellschaft, und unter ihnen sogar unsere Frau Herzogin, so daß wir nicht daran denken konnten, mit ihr die Reise auf diesem nächsten Dampfer fortzusetzen.

Glücklicherweise ging die Krankheit, die hier sehr leicht bösartig werden kann, gefahrlos vorüber. Die Frau Herzogin wie die übrigen Patienten unserer Gesellschaft befinden sich entschieden auf der Besserung, und während wir einen Theil derselben heute nach Europa befördern, haben wir volle Ursache, zu hoffen, daß wir morgen in acht Tagen mit dem ganzen Rest folgen können.

Der Herzog selber war immer gesund und hat die Strapazen vortrefflich ausgehalten.

Wir sind hier übrigens auf das beste und behaglichste in einem reizenden Palast des Vicekönigs einquartiert, der uns in der That mit orientalischer Gastfreundschaft empfangen und bewirthet hat. Der längere Aufenthalt wäre auch eher eine Unnehmlichkeit als ein Verlust, wenn er nicht eben eine so traurige Ursache, als die Krankheit lieber Menschen, hätte. Wie gesagt, haben wir aber das Schlimmste damit überstanden und ich hoffe, Ihnen in nächster Woche einen recht erfreulichen Bericht senden zu können.“

Mexico.

[Der Erfinder des mexicanischen Throns. — Die Solidarität der monarchischen und der Volksinteressen fangen an wechselt.]

„Dho! So, so!“ rief Herr Hildebrand. „Deswegen komme ich auch zu Dir, um mit Dir von meinen Hoffnungen zu sprechen und Dich zu bitten.“

„Ich gebe Nichts!“ fiel Herr Hildebrand ein. „Auch habe ich keine Zeit, mich jetzt länger aufzuhalten,“ fügte er würdevoll hinzu. „Schließ die Thüre zu, Kummer.“

„Du hast keine Zeit, den Sohn Deiner Schwester anzuhören, Deinen nächsten und einzigen Verwandten?“ fragte der junge Mann, indem er ihm nochmals den Weg vertrat.

(Fortsetzung folgt.)

[Wagenrennen.] Die „Leipz. Nachr.“ bringen nachstehende Schilderung des bedenklichen Verlaufs eines Wagenrennens in Leipzig, wo Renz gegenwärtig auf dem Militär-Gezetzplatze in der Nähe des Dorfes Gohlis Wettkämpfe veranstaltet. Das Völz schreibt: Bemerkenswerth war vor Allem der Kampf der Wagen, der noch nach seiner Beendigung eine ungeheure Aufregung auf den Zuschauertribünen veranlaßte. Nachdem der Sieger, Baptiste Voisset, seinem Gegner um mehrere Pferdebelangen voraus das Ziel erreicht hatte, vermochte er seine Pferde nicht einzuhalten, die in voller Carrière noch einmal den weiten Bogen der Bahn durchliefen. Trotz der energischsten Zügelführung mäßigten die Pferde ihren Lauf nicht, und Voisset, der bekanntlich eine große Körperkraft besitzt, mochte die Kräfte seiner von den Zügeln fast zerschneittenen Hände schwinden fühlen, — er rief endlich um Hilfe. Aber nur sehr schwache Versuche wurden gemacht, und unaufhaltsam rasten die Pferde weiter, bis plötzlich unter Hurrahgeschrei der Zuschauermassen Voisset vom Wagen sprang. Jetzt wurde eine Hede aufgestellt, wieder donnerten die Pferde heran und legten mit dem Wagen darüber. Jetzt begann die Situation für die Zuschauer bedenklich zu werden, und es erfolgte ein allgemeiner Rückzug von den vorderen Plätzen. Man stellte nun zwei Heden auf, die wüthenden Thiere setzten aber „auf Tod und Leben“ ebenso darüber, und Wagen und Heden zerplüßten. Man fürchtete nun allgemein ein Ausbrechen der Pferde nach den Zuschauertribünen und der Rückzug griff schon weiter um sich, als plötzlich ein junger Mann, wie wir hören, ein Amerikaner, von dem ersten Platze in die Bahn sprang und beim Vorüberfahren der Pferde eines beim Leibgriff faßte, sich eine Strecke mit fortreißen ließ und durch einen gewaltigen Griff mit der andern freien Hand in die Zügel die triefenden und zitternden Thiere zum Stehen brachte. Ein allgemeines Beifallrufen der Zuschauer belohnte den heldenmüthigen Bewegung, der durch seine rauen und doch zugleich besonnenen That manchem schrecklichen Anblicke die Farbe wiedergegeben.

seitig nach den beiden Continenten hinüberzuspielen.] Lassen Sie mich, schreibt der New-York-Correspondent der „Rdn. Ztg.“, einen Rathum corrigiren, dem man in der deutschen Presse begegnet, als ob Louis Napoleon die Candidatur für den Erzherzog Max angeregt habe, die man, nebenbei gesagt, im Innern Mexico's noch heute für einen Witz hält. Der Vater dieses Planes ist vielmehr Don Jose Gutierrez Estrada, der unter Vustamente 1839 Minister des Auswärtigen und Innern in Mexico war und, der einzige Träger der monarchischen Partei daselbst, schon damals in einer französisch gefärbten Broschüre die Monarchie vorschlug, dadurch die Revolution des damals föderalistischen Santa Anna gegen den centralistischen Vustamente zum Ausbruch brachte, sich selbst aber die Verbannung und seiner Broschüre öffentliche Verbrennung durch Sentershand zuzog. Seitdem lebte Estrada abwechselnd in Wien und in Rom. Hier heirathete er die Gräfin Tebulada, Stieftochter des langjährigen österreichischen dortigen Nuncios Grafen Nisow, und trat zu diesem in nähere Beziehungen, und hier, nicht in einem Einfalle Louis Napoleons, ist die Intrigue zu suchen, welche, an den Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten anknüpfend, die Regeneration Mexico's zu treuzen und die Intervention in die amerikanischen Angelegenheiten einzuleiten beabsichtigte. Gerade in letzterer Beziehung dürfte Napoleon seine Rechnung vielleicht etwas zu vorreil gemacht haben. Es unterliegt jetzt nicht dem mindesten Zweifel mehr, daß der Seceffion ein gewaltsames Ende gemacht wird. Wenn der Senat der Vereinigten Staaten im vorigen Februar dem Präsidenten die Mittel verweigerte, um den Mexicanern beizustehen, weil näher liegende und wichtigere Ziele vorlagen, so fällt dieser Grund nach Niederwerfung des Aufstandes weg, und Sedard hat in seiner Depesche über die mexicanischen Angelegenheiten der europäischen Diplomatie deutlich genug erklärt, daß, wenn die Solidarität der monarchischen Interessen nach Amerika hinübergespielt werden sollte, ein Gleiches in Betreff der Volksinteressen, aber in umgekehrter Richtung geschehen könnte. Die Vereinigten Staaten haben jetzt eine halbe Million Soldaten auf den Beinen, sind also sehr wohl im Stande, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Zudem böte sich eine äußerst günstige Gelegenheit, all die unruhigen Elemente, die sonst störend auf das Gemeinwesen zurückfallen würden, an der südwestlichen Grenze angemessen zu beschäftigen und den Uebergang zu den ruhigen und geordneten Verhältnissen des Friedens leichter zu vermitteln.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 23. Mai. [Tagesbericht.]

In Folge eines von vielen Seiten her geäußerten Wunsches wird Confraternalrat Böhmer am 25. Mai um 8½ Uhr in der St. Trinitatiskirche predigen.

— Die letzte Serie der Beiträge für das Dampf-Kanonenboot „Schlesien“ wird in diesen Tagen veröffentlicht werden.

△ [Dr. Robert Diefel], welcher seit mehreren Monaten wieder in Breslau ansässig ist, scheidet jetzt definitiv aus der Redaction der offiziellen „Koburg. Ztg.“ aus, und es hat das herzogliche Cabinet zum Nachfolger desselben den Dr. Rudolph Genée in Berlin, früheren Dramaturgen des dänischer Stadttheaters, engagirt, welcher sein Amt zum 1. Juni in Koburg antreten wird.

— Der „Goldonkel“ mit neuen Couplets kommt morgen, Sonnabend, zum Benefiz des Herrn Dorn zur Aufführung, und das lauchstige Publikum wird sich hoffentlich möglichst zahlreich einstellen, um sich auch persönlich davon zu überzeugen, inwieweit die neuen Couplets den Vergleich mit den alten aushalten. Dr. Dorn seinerseits, der gerade mit dem Coupletvortrag in dieser Poffe so sehr reüssirt hat, wird ohne Zweifel auf das Eifrigste bemüht sein, den Beifall des Publikums aufs Neue zu gewinnen, der ihm um so schätzbare sein würde, wenn sich damit auch der klingende Gewinn vereinigte, was wir im Interesse des fleißigen Benefiziaten hoffen und wünschen wollen.

△ Das Gewitter vom vorigen Mittwoch hat größere Verheerungen angerichtet, als anfänglich bekannt geworden sind. Der Blitz hat nicht allein in betachtbaren Districten eingeschlagen (wie bereits gemeldet worden ist), sondern auch unsere Ober-Vorstadt hat ein gleiches Unglück getroffen. Ein Blitzstrahl traf nämlich das neuerbaute große Haus in der Roßgasse. Hier fuhr er durch ein treuzförmiges Loch in der Giebelwand, gelangte in eine Stube des dritten Stockwerkes, wo sich zwei Kinder befanden, die von ihren Eltern eingeschlossen worden waren, da sie ihrer Beschäftigung nachgehen mußten. Das eine wurde von dem Blitzschlage betäubt, das andere, in der Wiege liegend, ganz mit Brandblasen bedeckt. Von da fuhr der Strahl in den zweiten Stock, zerriß die Mauer und richtete an dem Fuß mancherlei Schaden an. Obgleich das Haus sehr stark bewohnt ist, sind weitere Unglücksfälle nicht zu befürchten.

? Der starke Gewitterregen vom 21. d. Mts. hat an Communications-Wege Verwüstungen angerichtet, die sich erst jetzt übersehen lassen. So ist an vielen Stellen der Promenade die Stadtgraben-Böschung von dem herabstürzenden Wasser durchbrochen und sehr schabhaft gemacht, ja mitunter sind junge Pflanzungen (Hedensträucher) mit fortgerissen worden. An der Mariannen-Strasse ist ein Platz, der zum Hausbau schon ausgehachtet war, vom abfließenden Wasser fast gefüllt worden. Auf vielen Aedern in der Nähe der Stadt stand gestern Mittag noch viel Wasser. Auch der sogenannte „Pampgraben“ in der Roßenthaler-Strasse, welcher bereits im vorigen Jahre einen Umbau erfahren sollte, war überfüllt, und hatte sein Wasser über das ganze daran stoßende Gäßchen verbreitet. Der Weg von der Roßenthaler-Strasse nach dem Gäßchen ist wiederum durch die Rinnsteinwasser arg zugerichtet worden, und müssen die Bewohner der Vorstadt, welche dieses Gäßchen Abends passieren wollen, sehr vorsichtig sein, damit nicht eine Fußverletzung oder Weinbruch erfolgt. Wird denn nicht endlich dieser Pampgraben gebaut werden?

* Bei dem heftigen Regen am vorgestrigen Tage ist als Curiosum erwähnen, daß auf der Schneidenbergstraße dicht vor der Thorwache sich das Wasser sehr stark angeammelt hatte und ein solcher See entstanden war,

daß die Abflüßung der Wache dort um 3 Uhr nicht erfolgen konnte, sondern die Wasserflächen hinter das Wachtgebäude treten mußten, um dort die Posten zu bescheiden.

— [Oberregulierung.] Die Beiträge für die vom Oderverein projectirten Vorarbeiten haben, soweit sie dem hiesigen Comite notifizirt sind, etwa die Summe von 20,000 Thlr. erreicht. Stettin allein hat sich mit 2,100 Thlr. betheiligte, davon bietet die dortige Communalcasse 1000 Thlr. Aus der Provinz Brandenburg fehlen noch die näheren Angaben. Es ist also die obengedachte Summe hauptsächlich das Ergebniß dessen, was bisher in Schlesien aufgebracht worden. Erst kürzlich hat die obereschlesische Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft mit Genehmigung der Staatsregierung einen Beitrag von 5000 Thlr. offerirt. Ein Theil der früheren Zeichner ist indes noch mit der ersten Rateneinzahlung im Rückstande, obwohl die ursprünglich festgesetzte Präclufionsfrist längst verstrichen. Es scheint, daß manche Interessenten noch eine directe Aufforderung erwarten, die aber nicht erfolgen dürfte, nachdem, wie bei allen derartigen Unternehmungen, die bezügliche Aufforderung durch die Zeitungen ergangen ist. Die vorige Woche hieselbst vorgenommene Inspection von Seiten des Herrn Wasser-Baurathes Kawerau war nur eine vorläufige; die Vereisung des Stromes soll demnächst in Begleitung der hiesigen und aller sonst hinzugezogenen Techniker geschehen.

—bb— Wie alljährlich, so unternahm auch dies Jahr die Zöglinge der hiesigen Blindenanstalt, geführt von dem Inspector der Anstalt, Herrn Lieutenant Hoffmann, und den Lehrern und Lehrerinnen, einen Spaziergang nach Scheitling. Das Wetter begünstigte den Ausflug, der auf die Zöglinge einen äußerst günstigen Eindruck machte und alle in die besternte Stimmung versetzte. Gesang und fröhliche Unterhaltung wechselten ab, um dieselbe noch zu erhöhen. Die Zöglinge wurden bewirthet und kehrten gegen Abend wieder ins Institut zurück.

—bb— Obwohl der hiesige Wollmarkt erst am 4. Juni seinen Anfang nimmt, so werden doch schon jetzt aus der Umgegend Wollen herin gebracht, so z. B. gestern von dem Dominium Jäschowitz, Kr. Breslau, und heute von dem Dominium Gutthorne, Kr. Ohlau. Bei der ungemein günstigen Witterung soll Schur und Wäsche gut gerathen sein, und doch will man geringere Preise befürchten, weil viele Spinnereien und Tuchfabriken in England, Frankreich und Belgien unthätig stehen. Hier ist die Nachricht eingelangt, daß die Dominialgebühren von Berlin, Kreis Bernstadt(?), abgegrannt und dabei circa 700 Schafe umgekommen sein sollen.

—X— Das vorgestern von Seiffert in Rosenthal angekündigte erste Sommerfest verregnete vollständig. Dagegen will Hr. Seiffert in seinem Gartenloale alte Taschenstrasse 21 zu Sonnabend ein solennes Abendfest mit Gas- und bunter Dellampen-Illumination, allerlei Dekorationen, mannschaftlichen Ueberrassungen, Doppelsonntagen zweier beliebiger Militärkapellen veranstalten. Da die sonstigen Anforderungen der Gesellschaft in bestem Vorrath vorhanden sind, dürfte es an zahlreichem Besuch nicht fehlen.

** [Mehr Volksschulen!] Schon vor 3 Jahren bewilligte das Stadtverordneten-Collegium die Mittel zur Errichtung von 2 neuen kathol. Elementarschulen, da die vorhandenen nicht mehr im Stande waren, die schulpflichtigen Kinder zu fassen. Es ist jedoch seit dieser Zeit nur eine katholische Schule (Nr. 6 auf der Sternstraße) errichtet worden, obwohl sich die Bevölkerung im Laufe der 3 Jahre bedeutend vermehrt hat. Die kath. Schulen sind deshalb ungeheuer überfüllt. So ist beispielsweise die Schülervzahl der Elementarschule Nr. IV. (Lauenzienstraße), der Mauritius- und Minoritenschule so bedeutend, daß viele Kinder während der ganzen Schulzeit stehen, ja sogar auf der Erde lagern müssen. Es ist dies auch ganz erklärlich, da in jenen Stadttheilen durch die vielen Neubauten die Bevölkerung ungeheuer gewachsen ist. — Hier ist also schleunige Hilfe nöthig, und wir erwarten, daß, um der katholischen Bevölkerung gerecht zu werden, die zweite schon längst bewilligte katholische Schule baldigt ins Leben trete und in nächster Zeit die Errichtung von noch 2 katholischen Schulen in Erwägung gezogen werde.

* Künftigen Montag bezieht der Ausschank des gorkauer Bieres in dem von der Societät gepachteten Garten an der Promenade, wo fortan in drei größeren Etablissements dem Gambiriuscultus gebuhrt werden soll.

* Das gefrignte Concert in Lieblichs Etablissement, bei welchem die vielgeübten „Glockenspieler“ sich hören ließen, war nur mäßig besucht. Die Vorträge der Wenzelschen Kapelle wie die wohlklingende Musik der Gäste wurde mit Beifall aufgenommen.

—X— Der gefrignte Volksgarten-Besuch sah im Vergleich zu sonstigen Donnerstagen, wo die beau-monde ihr Rendezvous dort zu halten pflegt, sehr bescheiden aus. Was sich nicht von der Mault fesseln ließ, pilgerte nach der Arena und klappte den Künstlern oder besah sich die beehrte Dame, die übrigens mit dieser Eigenschaft nicht so vereinzelt dasteht. Mit der Kühlung des Abends entleerte sich auch der Garten.

— Ein ominöser Vorfall trug sich gestern Nachmittag in der Nähe der Grünen-Baumbrücke zu. Man hörte dort wiederholt heftiges Geschrei, so daß die Bewohner der nahen Häuser die Fenster aufrißen, um zu sehen, was es gäbe. Es lag ein Mädchen, anständig gekleidet, anscheinend trant auf der Erde. Ein Vorübergehender nahm sich desselben an und hob es auf. Die Aermte erzählte dann unter Thränen und während ihr noch Lippe und Wange blutete, daß sie ein junger ihr bekannter Mann, dessen Bewerbungen sie jetzt energisch zurückgewiesen und der sie schon früher einmal aus Eifersucht gemißhandelt, soeben auf offener Straße auf Hals und Kopf geschlagen, so daß sie zu Boden gesunken sei, und ihr zugeschworen habe, daß er ihr das Leben nehmen würde. Es sammelten sich alsbald sehr viele Menschen, der Thäter wurde verfolgt und auf der Ohlaustraße von zwei Männern eingeklopft. Hier mißachteten sich zwei feingekleidete Herren in den Tumult und ließen sich den ganzen Vorfall erzählen. Sie verwiesen nun den beiden Männern ihr Betragen und forderten sie auf, den Gefangenen frei zu geben, was diese leider auch thaten. Jener benutzte die erwünschte Gelegenheit, und fuhr eilends in einer Droschke davon. Hoffentlich wird durch polizeiliche Recherchen der ganze Crech aufgeklärt werden.

An dem Ritt betheiligten sich: Oberleutnant Sztowsky auf einem Pferde des Rittmeisters Baron Bag, Oberleutnant Prinz Artemberg auf einem siebenjährigen englischen Pferde, Oberleutnant Graf Szirmay auf einem sechsjährigen englischen Vollblutpferde, ferner Rittmeister Kriegshammern, Oberleutnant Graf Selbern und Rittmeister Graf Logothetty. Das Pferd des Rittmeisters Bag, aus dem k. k. Gestüt in Meßbühne, legte die 15 Meilen in 5¼ Stunden zurück, nachdem der alte Braun des Oberleutnants Grafen Szirmay 1 Meile vor Breßburg lahm geworden war, und das Pferd des Prinzen Artemberg ¼ Meile vor dem Ziele plötzlich tot zusammenfiel. Rittmeister Graf Logothetty und Rittmeister Kriegshammern legten die Distanz in 7, der Oberleutnant Graf Selbern in 9 Stunden zurück. Von Breßburg und der Umgebung aus hatten sich schon von gestern Morgen 8 Uhr an ein zahlreiches Publikum und viele Equipagen am Anfunstsort versammelt.

Nach einer Zusammenstellung im „Economist“ betragen die Staatsanleihen, welche in der ganzen Welt vom 31. Dez. 1852 bis Ende December 1862 aufgenommen wurden, soweit die Daten jetzt vorliegen: Frankreich 1700 Mill. Fl., Amerika 2000 Mill. Fl., Indien 470 Mill. Fl., andere Nationen 830 Mill. Fl., zusammen also 5000 Mill. Fl., also 5 Milliarden!

Aus Paris vom 16. Mai wird über ein neues Zerstörungsmittel geschrieben: „Ein Bewohner La Rochelles soll nach zehnjährigem Studium und nach den mühsamsten Forschungen ein Mittel gefunden haben, durch Anwendung der Electricität das ganze Breitfeuer eines Kriegsschiffes in einem gegebenen Augenblick auf einen Punkt zu concentriren. Selbst der dicke Eisenpanzer soll der Gewalt dieser convergirenden Schüsse nicht widerstehen können. Der Erfinder dieses schrecklichen Zerstörungsmittels hat dem Kaiser sein Geheimniß mitgetheilt.“

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein: Organisations-Donnerkeile, oder: Wie man mit dem Armeebudget auskommt. Von Serapheus I. 8. (Rdn. Alsenheimer u. Co.) Broch.

Die Sängerhalle. Allgemeine deutsche Gesangsvereins-Zeitung für das In- und Ausland. 4. Wöchentlich eine Nummer. (Leipzig, Ernst Schäfer.) Preis vierteljährlich 15 Sgr.

Dr. D. von Wydenbrugg, Die deutsche Nation und das Kaiserreich. Eine Entgegnung auf die unter demselben Titel erschienene Schrift von S. v. Sybel. gr. 8. (München, Fleischmann.) Broch.

Mit einer Beilage.

* Unterm 20. Mai d. J. ist Herr Johann Hoff, Besitzer der allgemein bekannten Malz-Extrakt-Brauerei in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, Hoflieferant Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Inhaber der großen silbernen und goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, auch zum Hof-Lieferanten Sr. königl. Hoheit des Fürsten zu Hohen-Zollern-Sigmaringen ernannt worden, mit der Befugniß, höchstseiner Wapen zu führen.

[Das Sujet zu Schillers Taucher.] Die „Didaskalia“ theilen folgende Erzählung des seinerzeit (im 17. Jahrhundert) so berühmten Philosophen und Mathematikers Kircher mit, welche den Anstoß gab, daß Schiller seinen „Taucher“ schrieb: „In Sicilien lebte in verwichenen Seculis ein Mann Namens Cola, mit dem Zunamen Pesce, d. i. ein Fisch genannt, bürgerlich aus der Stadt Catania. Dieser hat die mehrere Zeit seines Lebens im Meere bei den Fischen zugebracht, dar zu ihn seine angeborene Neigung dergestalt getrieben, daß täglich er ins Meere sich begeben mußte, oder er ist erkranket. Er war ob und unter dem Wasser im Schwimmen also geübt, daß er es allen Fischen und Meer-Wundern wo nicht zuvor, doch gleich gethan. Diefers hat er über 500 Stadia ins Meer sich begeben, denen Schiffen im großen Sturm und Unwetter mitten im Meere begegnen, von ihnen Zeitungen eingeholet und solche in die Stadt überbracht. Endlich trug sich zu, als König Ferdinand zu Messina den Täufern und vortrefflichen Schwimmern ein Gnaden-Gab darum zu certiren aufstellen lassen, daß zum Beschlus er in den berühmten Meer-Schlund Charibdim eine große goldene Schale zu werfen befohlen, die dieser Cola wieder herausgeholt und anbei berichtet: Das solch nicht gar auf den Grund und die absehbare Tiefe sey gefallen gewesen, sondern auf einen Felsen, deren diese Schlucht voll, wäre beliegen geblieben. Der König aber in Hoffnung durch diesen Mann gedachten Meer-Schlunds nähere Beschaffenheit zu erkundigen, lies nochmals einen großen Beutel voller Goldstücke hinein werfen. Als nun Cola diesen gleichgestalt auf der Tiefen herausholen wollen und sich ins Meer begeben, ist er ferner nicht wieder gesehen worden.“

[Sport.] Die „Breßburger Zeitung“ theilt unterm 16. Mai Folgendes mit: „Eine der erstaunlichsten Leistungen, welche die Sport-Chronik je aufzuweisen hatte, und die zugleich in eclatanter Weise von der Ausdauer im Inlande gezeigter Reiterpferde zeugt, wurde gestern ausgeführt. Das Rennen war! vom Oberleutnant Prinzen Artemberg proponirt mit der Bestimmung, die Strecke von Wessely (in Mähren) nach Breßburg (Ziel oberhalb des Eisenbahnunnels), 15 deutliche Meilen, auf Einem Pferde zu reiten. — Der ausgelegte Renn- und Ehrenpreis repräsentirte den Werth von 1500 Fl.

= bb. = [Selbstmord.] Am gestrigen Nachmittag erging sich ein junger Mensch im Alter von 19 Jahren auf dem Boden eines Hauses am Mauritiusplatz. Motiv der That soll Mangel an Subsistenzmitteln gewesen sein.

= Die Telegraphen-Leitung von Breslau nach Kreuzburg ist muthwillig beschädigt worden. Da derartige Beschädigungen für den Betrieb von großem Nachtheil werden können, bringt das Breslauer Kreisblatt die desfallsigen Bestimmungen des Straf-Gesetz-Buches vom 14. April 1851 in Erinnerung.

o Gölitz, 22. Mai. [Wobltätiges.] Ein Kreis von Damen arbeitet gegenwärtig an der Verwirklichung einer Idee, die für unsern Ort so nothwendig wie nützlich ist. Es betrifft die Einführung von Diakonissen zur Krankenpflege aus Bethanien in Breslau. Eine zu diesem Zwecke sich in Circulation befindliche Liste weist bereits namhafte Beiträge auf, so daß mit Sicherheit auf das Zustandekommen des Projectes gerechnet werden darf, obgleich nicht zu leugnen, daß vielerorts auch manche hemmende Opposition dagegen erhoben wird. Anfänglich war bei den städtischen Behörden der Antrag gestellt, Diakonissen für städtische Krankenhäuser zu requiriren. Da aber der Magistrat dies abgelehnt, wird man privatim wenigstens 2 Diakonissen hier zu placiren suchen. — Der heutige Wochenmarkt veranlaßte durch den Trubel des Verkehrs 2 Unfälle. Auf der Salomaststraße wurde ein Kind überfahren und auf der Neißestraße gingen 2 Pferde durch, die einem entgegen kommenden Fuhrwerke dadurch schaden, daß dem einen Pferde die Deichsel des durchgehenden Wagens 12—14 Zoll tief in den Leib gerammt wurde.

o Freiburg, 23. Mai. [Herzog Ernst.] Zur Feier der Anwesenheit des Herzog Ernst fand am gestrigen Tage ein Prämienschießen von Seiten des hiesigen Jäger-Bataillons statt, welches der Herzog mit höchstseiner Gegenwart beehrte. Jede Compagnie hatte für sich je vier Prämiën, bestehend in 1 silbernen Taschenuhr, 1 Becher, 1 Rufe und 1 Pfeife beifolgt, der Herzog aber für den besten Schützen im Bataillon 1 goldene Taschenuhr geschenkt. Nach beendigtem Schießen decorirte der Herzog, nachdem das Bataillon aufgestellt, den Sieger (3 Schuß, 36 Ringe) selbst, indem er ihm eigenhändig die Ur überreichte, und dabei seine Zufriedenheit über solch ein vorzügliches Schießen äußerte. Der Adjutant Sr. Hoheit, ebenfalls sichtlich erfreut, gab dem guten Schützen noch seine eigene goldene Uhrkette. Dies war ein wahres Wettstücken, jeder Mann bestrebt sich, das Meiste zu leisten, daher kam es auch, daß zu wiederholtenmalen 34 Ringe auf 3 Schuß gemacht wurden. Nachmittags war großes Diner in Hiller's Hotel. Zu diesem Besuche war der Saal mit allerhand Insignien und Emblemen auf das Glänzendste decorirt. Der Herzog, überrascht von der großen Aufmerksamkeit, die ihm von Seiten des gesamten Officierscorps während seiner Anwesenheit am hiesigen Orte wiederholt bezeugt ward, dankte dafür auf das Herzlichste. Während dem Diner decorirte Se. Hoheit den Hauptmann v. Wintkitz, sowie den Zahlmeister Ute mit dem Ritter- resp. Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, und gerühte noch an genannte Herren einige bulbreiche Worte zu richten, mit dem Hinzufügen, daß es ihm sehr freue, den Zahlmeister Ute noch bei demselben Truppentheile nach so langer Trennung wieder zu finden, wo Se. Hoheit vor beinahe 20 Jahren seine militärische Laufbahn begonnen, sowie den Feldwebel Jurand und den Oberjäger Neumann mit der dem vorgenannten Orden affilirten Medaille. Dem Kapellmeister Demuth überreichte der Herzog einen Taktstab, mit dem Wunsche, daß es ihm, dem um die Jägermusik viel verdienten Mann, noch recht lange vergönnt sein möge, davon Gebrauch zu machen. Nach beendigter Tafel begab sich der Herzog mit den Herren Offizieren auf den hiesigen Turnplatz, woselbst von den genannten Herren Schießübungen mit Pistol und Gewehr stattfanden, an welchen sich Se. Hoheit theilnahm und sich als guter Schütze auszeichnete. Abends gerühte der Herzog den Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant v. Blantensee, mit einem Besuch zu beehren. — Am heutigen Morgen reiste der Herzog mit dem Frühzuge wieder ab. Das Bataillon war schon vorher auf den Bahnhof befohlen. Se. Hoheit begrüßte das Officierscorps, sowie jede einzelne Compagnie, dankte nochmals dem Kommandeur für die große Aufmerksamkeit während seines hiesigen Aufenthalts, und bemerkte, daß es ihm hier so gut gefallen habe, daß er noch länger hier weilen möchte, allein er müsse fort. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt, erscholl von den Mannschaften ein dreimaliges donnern des Hurrah und der Herzog schwenkte mit seinem Hute seinem liebgehabten Bataillon ein nochmaliges herzliches Lebewohl zu.

— d. Bad Dirschdorf bei Nimptsch, 23. Mai. Vor einigen Tagen ist bei dem schönsten Frühlingswetter unter dem lieblichsten Vogelconcert in herrlicher Luft unsere Badeaison eröffnet worden. Die Aupicien für die diesjährige Saison sind die günstigsten; daher wird die Besserung des Weges von der Chaussee zum Bade, sowie die Säuberung der Wohnungen und die Renovation des Restaurations-Saales mit allem Eifer betrieben. Ein Neubau in der nächsten Nähe des Badebaues erhebt sich mit Macht und wird die komfortabelsten Wohnungen zu sehr soliden Preisen enthalten. Gewöhnlich ist man geneigt, unser Bad zu den sogenannten unschuldigen zu zählen, von dem nicht viel zu erwarten sei, und doch könnten wir eine Menge von Fällen aufzählen, die dasselbe in die ersten Reihen zu stellen im Stande sind. Namentlich finden hier alle die Heilung, die mit Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Stropheln, Hautauschlägen und manchen anderen Affectionen befaßt sind. Vorzüglich ist unser Bad ein Asyl für Kinder, die nicht recht genesen wollen. Gegenwärtig sind schon mehrere Wohnungen befüllt und namentlich stellt Breslau ein ziemlich großes Contingent Heilung Suchender, und bald dürfte im nächsten Monat, in welchem die Badeaison sich in der Blüthe befindet, die besten Wohnungen vergeben sein. Die Bade-Restaurations-leitung leistet bei den billigsten Preisen das Möglichste und die Bade- sowie die Brunnenbedienungen ist prompt.

9 Glas, 22. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] In den „Höllen“ bei Rüders — eine wild romantische Wald- und Felsenpartie in unserer Grafschaft — soll ein Wolkenbruch gefallen sein, der in den Wäldungen und auch an einigen Brücken Schaden angerichtet haben. — Jedenfalls sind unsere Felder und Gewässer nunmehr mit hinreichenden Wassermassen überreich versorgt, welche uns denn auch das bei dem niedrigen Wasserstande der Neisse bisher ausgebliebene Flößholz zugeführt hat. — Die Holzpreise, obgleich etwas herabgesetzt, scheinen uns bei der Qualität des Holzes noch immer zu hoch gestellt zu sein; bei den großen Privatforsten in unserer Grafschaft würde durch eine rege Concurrenz dieser Holztheuerung im Interesse der ärmern Klassen leicht entgegen getreten und Abhilfe geschafft werden können.

Neumarkt, 22. Mai. [Kirchlicher Zwiespaß.] Bereits vor 5 Wochen meldete der größte Theil der Kirchgemeinden Breitenau, Schabewinkel und Falkenbain seinen Austritt aus der evangelischen Landeskirche vor dem hiesigen Kreis-Gericht an. Veranlassung zu diesem Schritte war der Zwang resp. der Befehl des Oberkirchenraths, wodurch die Gemeinden zu einem neuen Parochialverbande, mit welchem der Neubau einer Kirche in Ober-Stephansdorf und die Befolgung eines Predigers zusammenhängt, verbunden werden sollen. Alle Proteste der Gemeinden gegen diesen Befehl blieben selbst bei Sr. Majestät fruchtlos. Nach dem Gesetze muß der ersten Erklärung nach Verlauf von 4 Wochen eine zweite folgen, bevor der Austritt definitiv vollzogen ist. In den dazwischen liegenden 4 Wochen haben die geistlichen Behörden die Verpflichtung, ihre Beteuerungen vorzunehmen. Diese haben in einer sehr umfangreichen, erschlappenden Weise, kräftig unterstützt von unsern Herrn Landrath Knebel v. Dersberg, durch die Herren Generalsuperintendenten Hahn, den Consistorialrath Wachler und den herrschaftlichen Prediger Thümm zu Stephansdorf stattgefunden. Aber trotz alledem und alledem blieben 56 der den Austritt angemeldeten Grundbesitzer bei ihrem Vorfat. Warnungen, ja selbst die Versprechungen, daß die neue Ordnung den Einzelnen eine kleine, kaum nennenswerthe Mehrausgabe verurliche und sie zum Kirchenbau gar nichts beitragen sollten, da Herr Lesch (Besitzer von Stephansdorf) dieselbe von den bereits zu diesem Zweck vorhandenen 9000 Thlr. selbst bauen wolle, konnte die genannten 56 zu einer Zurücknahme nicht bestimmen, dieselben haben vielmehr am 15. d. M. ihren Austritt endgiltig vollzogen. — Bereits haben jedoch schon wieder 10 Personen aus der Nachbar-Gemeinde Schlaup ihren Austritt angemeldet. — Noch kann ich Ihnen mittheilen, daß von einigen hiesigen Männern der liberalen Partei eine Adresse und ein nicht unerheblicher Geldbeitrag, als Antwort auf die Abfertigung des Ministers Bolmar der 13 Gemeinden in Kurhessen für diese an den alten Knobel, den verfassungstreuen Landtags-Abgeordneten, abgefaßt worden ist.

*) Der folgende Theil der Correspondenz mußte wegen seiner persönlichen Beziehungen ungedruckt bleiben.

— r. Ramlau, 22. Mai. [Criminalia.] Raum sind hier die beiden frechen Diebe S. A. aus Neu-Berun und A. S. aus Breslau festgenommen worden, und schon wieder ist es unserer wachsamten Polizei gelungen, gestern

Nachmittag einen ganz frechen Dieb aufzugreifen. — Die von dem Corri- genen L. gestohlene goldene Uhr nebst Kette, so wie eine andere silberne Uhr ist bereits ermittelt und herbeigeschafft worden. Des Diebes selbst aber konnte man, obwohl derselbe im hiesigen Kreise herumstreift, bis jetzt noch nicht habhaft werden. — In dem Graben an der Mittagsseite unserer Stadt-mauer ist heut der Leichnam eines noch nicht vollständig ausgebildeten Kindes aufgefunden worden.

+++ Briesg, 23. Mai. [Tagesgeschichte.] Der Kranke, welcher sich aus der Wasserheil-Anstalt in Breslau in einem wahrlich unbeobachteten Augenblicke entfernt hat, und nach dem auch durch die Zeitungen in mehrfachen Annoncen gefordert worden, ist ein Briesger aus dem höheren Bürgerstande, und, so viel uns bekannt, aber sein spurloses Verschwinden bis jetzt leider noch nichts Näheres erzählt worden. Er ist unverheirathet, im besten Mannesalter, und soll eine eingetretene Geistesjerrüttung nach ärztlichem Ermessen eine Unterbringung in jene Anstalt nothwendig gemacht haben. Der Vorfall wird hier vielfach bedauert. — Die Synagogen-Gemeinde Briesg hat jetzt eine gesammelte Bildung erfahren, nach der eine beratende Gemeinde-Vertretung und ein ausführender Vorstand besteht. Der bisherige Privatlehrer Hr. Liebermann ist zum Lehrer, und Hr. Oppenheim aus Nibhauzen zum Cantor und Lehrer gewählt.

o Bentzen O.-Schl., 21. Mai. [Fichtefeier.] Den Abend des 19. d. M. verammelte sich in dem Hotel zur Post eine Zahl von Mitgliedern des Nationalvereins und seinen Freunden zum Zweck der Secularfeier der Geburt Fichte's. Die Festrede wurde vom Dr. med. Richter gehalten, der die verdienstvollen Bestrebungen dieses Philosophen um die freie nationale und bürgerliche Entwicklung Deutschlands aus seinen drei volksthümlichen Schriften darlegte und im Anschlusse auf das Zusammentreffen des Datums mit der eben erfolgten Eröffnung des Abgeordnetenhauses und des vormaligen Beginnes der ersten deutschen Nationalversammlung in Frankfurt 1848 hinwies. Ein motivirtes Hoch auf den deutschen Nationalverein und seine Thätigkeit brachte Hr. Justizrath Schmiedede in einem längern Toaste mit humoristischem Anflug aus, dem dann Hr. Zimmermann, Schweizer, die Gesinnungstüchtigkeit des Vorredners, der unbeirrt festgehalten an der Richtung, die er schon 1849 in der Berliner Nationalversammlung als Abgeordneter documentirt hat, unter deutlichem Beifall hervorhebend, folgte. Die Gesellschaft ging spät und fröhlich auseinander.

(Notizen aus der Provinz.) * Gölitz. Die am frühen Morgen des 19. d. auf den Obergüldenbergen eingefetzte „Fichte“ wird nun auch eine kleinere Gedenktafel erhalten, welche aus freiwilligen Beiträgen der am Abend des Fichte's Geburtstages von den Zuhilnehmern an dem Fest-Supper im Societäts-Saale vorgenommenen Sammlung angefaßt werden soll. Zugleich werden die auf die Fichte-Feier Bezug habenden Nummern des „Gölitzer Tageblattes“ und des „Gölitzer Anzeigers“ in einer Flasche wohlverwahrt unter denselben gelegt werden. — Wie der „Anzeiger“ meldet, soll die Gebirgsbahn den neuesten höheren Entschlüssen zufolge doch noch in Gölitz münden und von der Streda Kohnst-Taban Abstand genommen worden sein.

+ Lauban. Mit dem Anfange des Sommer-Turnens am vergangen Montage wurde auch die hundertjährige Geburtsstags-Feier Fichte's verbunden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. Mai. [Die Stadtverordneten sollen einen Verweis erhalten.] Bekanntlich hatte die königliche Regierung in Posen den hiesigen Magistrat veranlaßt, die vielbesprochenen Jagowischen Wählerlisten den Inspektoren und Lehrern der städtischen Schulen zur Beachtung zugehen zu lassen. Die Stadtverordneten-Versammlung faßte darauf in der Sitzung vom 19. v. M. fast einstimmig den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, daß er der königl. Regierung und der betheiligten Beamten erkläre, er habe durch die Ausführung dieses Auftrages die Wahlfreiheit in keiner Weise zu beschränken beabsichtigt. Seit einigen Tagen geht nun das Gerücht in der Stadt umher, die königliche Regierung habe in Folge dieses Beschlusses dem Magistrat den Austrag gegeben, der Stadtverordneten-Versammlung wegen dieses Beschlusses einen Verweis zu erteilen. Der Vorsitzende der Stadtverordneten nahm Veranlassung, zur Aufklärung der Sache eine schriftliche Interpellation an den Magistrat zu richten. In der heutigen Sitzung erfolgte gleich nach Eröffnung der Berlesung der Antwort des Magistrats, in der eingeräumt wird, daß eine Regierungs-Verfügung bezüglich des Beschlusses in Betreff der Wählerliste eingegangen, daß dagegen aber bereits remonstrirt sei; es wird ersucht, die Sache ruhen zu lassen, bis eine weitere Entscheidung von der königl. Regierung ergangen sein wird. In der Stadtverordneten-Versammlung gab sich sofort die Ansicht kund, daß der Sache im Interesse der Würde der Stadtverordneten und weil der Gegenstand von der größten prinzipiellen Bedeutung für das Städtewesen des ganzen Landes erscheint, näher getreten werden müsse. Es wurde nach längerer Debatte folgende Resolution vorgefchlagen und fast einstimmig angenommen: Die Versammlung spricht der königl. Regierung entschieden das Recht ab, den Stadtverordneten Verweise zu erteilen. (Ost. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Δ Breslau, 23. Mai. [Dreigliedrige Deputation. Verteidiger Herr A. A. Lent.] Wegen Verlegung des § 89 des St.-G.-B. steht heut der Steindruckerbesitzer Falk von hier vor den Schranken, angefaßt, einem Stadtgerichtssecretar während der Vornahme einer Amtshandlung durch Drohungen Widerstand geleistet zu haben. — Hr. Falk befaßt sich in seiner Officin eine Menge Arbeiter, die theilweis, wie man sich denken kann, nicht in den besten Verhältnissen leben und daher manchmal mit Executoren zu thun haben. Mehrfach waren letztere schon um Personal-executionen zu vollstrecken, dahin gekommen und das verdroß Herrn Falk; er glaubte durch derartige Belege sein geschäftliches Renommé beeinträchtigt, richtete aber auf wiederholte Beschwerden hierüber beim königl. Stadtgericht nichts aus, dieses nahm vielmehr durch Collegialbeschlus an, daß die Executoren besorgt seien, den Schuldner nicht bloß in seiner Wohnung, sondern wo immer sie ihn anträfen, zu verhaften.

Am 7. März d. J. war denn auch der Executor Weymann mit einem Verhaftsbefehle gegen den Arbeiter Schlesinger in die auf der Kupfer-schmiedestraße Nr. 38 hieselbst belegene Steinbruderei des r. Falk gekommen und wollte erstern zum Schuldgefängnis abholen. Herr Falk, der gerade im Lokale anwesend war, erklärte, er werde die Verhaftung nicht zugeben, da Weymann nicht berechtigt sei, in sein Geschäftslokal einzudringen. Er drohte ihm mit dem Gebrauche seines Hausrechts, mit Hinzu-schicken und vertrat ihm, als derselbe dem inzwischen in ein anderes Zimmer geflüchteten Crequenden folgen wollte, mit mehreren seiner Arbeiter den Zugang. Auch als Weymann den Polizeisergeanten Heine zur Executionsvollstreckung herbeiführte, setzte Hr. Falk Drohungen und Widerstand fort und rief sogar, als Weymann in das Zimmer, wo Schlesinger arbeitete, vordringen wollte, seinen Arbeitern zu: Leute kommt alle mal heraus! Die sämmtlichen an den Pressen beschäftigten Arbeiter, etwa 8 oder 10, stürzten auf diesen Ruf hervor, stellten sich an die Thür, und Justiz wie Polizei mußten unverrichteter Sache abziehen. Schlesinger war zwar hierdurch momentan gerettet, indeß Herr Falk verdankt seiner unzeitigen Nächstenliebe seine heutige Belanntheit mit den Gerichtshofen.

Er beruft sich vergebens auf seinen Schriftenwechsel mit dem Stadtgerichts-Präsidenten in den leidigen Executionsangelegenheiten; nur dem Herrn Verteidiger gelingt es, mit Glück die Frage in Bezug auf das Recht des Executors zum ungehinderten Eindringen in eine fremde Wohnung zu ventiliren, da gerade von dieser uneingeschränkten Berechtigung das Antreffen am beliebigen Orte abhängt. Seinen desfallsigen Deductionen ist es jedenfalls zuzuführen, daß Herr Falk, obgleich seitens der königl. Staats-Anwaltschaft mehr bestraft wurde, mit dem niedrigsten Strafmaße von 14 Tagen Gefängnis belegt wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

c. Löwenberg, 22. Mai. Das erste Thierschaufest am vorigen Dinstag war in den Vormittagsstunden noch begünstigt vom Wetter, während in den Mittagsstunden und des Abends Jupiter pluvius störend einwirkte. Um 7 Uhr begann das eigentliche Volksfest. Die Rubwiese, jetzt der Exercierplatz, war der Festschauplatz. Vier Dominien (Siebeneichen, Hohlstein, Wäldersdorf und Wenig-Adwits) und 18 Gutsbesitzer hatten nahezu an 100 Pferde und Fohlen gestellt, ferner 9 Dominien und 18 Gutsbesitzer 96 Ochsen, Kühe und Kälber, sodann 6 Dominien und 5 Privaten 95 Schafe und Böde, endlich ein Eber aus Neuwiese und 7 Schweine, Seidenbaugesenstände aus Schönau von Beer, eine isländische Race Hunde aus Naumburg a. O., 47 landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe vom Zirkelschmied Herfel aus hier und andern aus Nünlau, Falkenbain und Proßhain.

Als um Mittag des Festes Brennpunkt, der Auf- und Umzug erreicht war, unter Anführung des Güter-Administrators Scheuermann aus Hohlstein, erschien der Fürst von Hohenzollern-Hechingen und der Kreislandrath Dr. v. Cottenet. Den Reigen eröffneten drei mächtige Stämme von Fichten, Tannen und Lärchenbäumen aus dem städtischen Forste, ein diesjähriges Seufuder aus Siebeneichen und Groß-Adwits, endlich die oben bezeichneten laubgeschmückten Thiere. Während der spätern Nachmittagsstunden zunächst Brämirung von 20 Thlr. an bis auf 3 Thlr. herab. Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen verehrte dem Ober-Untmann Plathner aus Seifersdorf, welcher den ersten Preis davontrug, zum Andenken einen silbernen Pokal. Auf die Prämienvertheilung folgte die Verlosung. Der Zuzug von Menschen war ein außerordentlicher. Außer den übrigen Comite-Mitgliedern gebührt dem hiesigen Bürgermeister Herrn Kappell die größte Anerkennung; seiner unermüdblichen Thätigkeit allein ist das Zustandekommen dieses Volksfestes zu danken.

† Breslau, 23. Mai. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 63½—63½, Credit 81—81½, Wiener Währung 75½—75½—75½ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische und Freiburger höher, erstere bis 151 und letztere 123½ bis 124½ gehandelt. Fonds träge, besonders Pfandbriefe angeboten.

Breslau, 23. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; pr. Mai 44½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 44½—44½ bis 44½ Thlr. bezahlt und Br., 44½ Thlr. Br., Juni-Juli 44 Thlr. bezahlt, Juli-August 43½ Thlr. Gld. und Br., August-September und September-October 43 Thlr. Br.

Hafer pr. Mai bis Juni-Juli 22 Thlr. Br. Rüböl still; loco 13½ Thlr. Br., pr. Mai, Juni und Juni-Juli 13 Thlr. Br., Juli-August 12½ Thlr. bezahlt, August-September 13 Thlr. Br., September-October 12½ Thlr. bezahlt, October-November —.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 16½ Thlr. Gld., pr. Mai und Juni 16½ Thlr. Br., Juni-Juli 16½ Thlr. bezahlt, Juli-August 16½ Thlr. Gld., August-September 17 Thlr. Br. und Gld., September-October 17½ Gld. Zint ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 23. Mai. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 8 Z.

Vorträge und Vereine.

J. Breslau, 22. Mai. [Gustav-Adolf-Zweig-Verein.] Die gestrige Jahresversammlung in der Realschule zum heiligen Geist war ziemlich zahlreich besucht. Herr Pastor Lechner eröffnete dieselbe mit der erfreulichen Nachricht, daß sich unterm 1. März d. J. ein studentischer Gustav-Adolf-Verein gebildet, daß dieser sich dem Breslauer Zweig-Verein angegeschlossen und seine Vertreter zur heutigen Berathung entsendet habe. Mehrere dießelben berzlich willkommen. Demnachst erstattete Herr Propst Schmiedeler den Jahresbericht. Da der gedruckte Rechenschaftsbericht bereits unter die Anwesenden zur Bertheilung gelangt, wolle er (der Vortragende) sich auf Allgemeineres beschränken. Drei Ereignisse, die drei wichtigsten Versammlungen der Gustav-Adolf-Vereine, seien es, an die seine Berichterstattung sich lehnen solle. Die nächste betrifft die siebente Jahresversammlung des Breslauer Zweig-Vereins am 16. April v. J. Dieselbe hatte durch außerordentliche Zuwendungen über verhältnismäßig reiche Mittel zu gebieten; 24 Gemeinden konnten mit 630 Thlr. unterstützt werden. Die Noth in der eignen Provinz war es, auf welche sich dabei das Augenmerk zunächst richtete, denn seit den Vorgängen im 17. Jahrhundert bietet Schlesien ein reiches Arbeitsfeld für evangelische Liebeswerke an. Aber auch nach Oesterreich, Posen, der Pfalz, Weimar, Westfalen u. hin, dehnten sich dieselben aus und das Band der Liebe wurde dadurch um die weiteren Kreise geschlungen. Die Zeit vom 16. April bis 18. Juni bot für die Thätigkeit auch durch persönliche Wirksamkeit einzelner Vereinsmitglieder willkommene und segensreiche Gelegenheit. So hat Herr Pastor Lechner in Krappitz, Landeshut, Kauden und bei der Versammlung des gneurathenstadter Vereins gepredigt, Herr Propst Schmiedeler in Freiburg, Frankenstein, Neustadt in Oberschlesien und mehrere Theile von Oesterreich-Schlesien besucht, gepredigt und an kirchlichen Handlungen zur Sammlung evangelischer Brüder sich theilgehaßt.

Die Hauptversammlung in Langenbielau am 18./19. Juni v. J. war eine in jeder Weise reich gesegnete. Unser König hatte das Protectorat übernommen und dadurch die freudigste Dankbarkeit hervorgerufen. Das Bewußtsein, einem Lande anzugehören, dessen Fürst der Schirmherr der Bestrebungen der Gustav-Adolf-Vereine, wirkte erbebend auf die anwesenden Preußen. In jener Hauptversammlung wurde beschlossen, ähnlich den größeren jährlichen Liebeswerken in der Generalversammlung fernerhin in jedem Jahre ein gemeinsames Liebeswerk der Provinzialvereine zu stiften und empfangt die Gemeinde zu Groß-Rastow das erste.

Die General-Versammlung in Hannover am 28./29. August war auf wiederholt ausgeprochenen Wunsch des Königs von Hannover nach dort verlegt worden. Die Deputirten wurden allerseits aufs Herzlichste gefeiert, wenn auch der Geist in Hannover im Vergleich mit dem in Ulm hervortretenden gedrüht genannt werden muß. 559 Gemeinden wurden unterstützt; selbst nach Amerika und Afrika breitete sich das Werk des Vereins aus. In Deutschland wurden über 300 Gemeinden unterstützt, Kirchen und Schulen wurden begründet, gefördert, erhalten und so die zerstreuten Elemente evangelischer Gemeinden gesammelt, geklärt, ermuntert. Wie vor 11 Jahren der Anstusß Baierns, so war auf der Versammlung zu Hannover der Anstusß Oesterreichs an das Gustav-Adolf-Vereins-Wirken ein sehr erfreulicher. Seit jener Versammlung haben viele Zweigvereine ihre Jahresfeste begangen und sind dieselben zu Momenten geistiger Erhebung, brüderlicher Vereinigung geworden. Am 29. October wurde die Kirche in Nicolai eingeweiht, am 31. October das Reformationsfest durch einen Abendgottesdienst mit Predigt des Pastors Löschke begangen, am 26. November das Pfarr- und Schulhaus zu Oberglogau geweiht, ebenso am 6. Januar d. J. das Schulhaus zu Brande. Am 2. Juli wird eine Hauptversammlung der schles. Vereine in Ratibor, am 26.—28. August die 19. Generalversammlung in Nürnberg stattfinden. Zu bedauern ist es, daß zu gleicher Zeit mit der letzteren der Juristentag stattfindet, wodurch viele schätzenswerthe Mitglieder entweder an der Theilnahme bei der einen oder der anderen Versammlung gehindert werden. Es dürfte das Veranlassung werden, durch Vereinbarung beider Vereine wenigstens vom nächsten Jahre ab eine Aenderung herbeizuführen. Dankbar anerkannt muß noch werden das Verdienst des nach Berlin gezogenen Appellations-Gerichts-Raths Wenzel und des verstorbenen Vator Froch aus Schwanowitz.

Zu Revisoren der Kasse werden hierauf die Herren Stadt-Gerichts-Rath Schwitz und Kaufmann Worthmann erwählt. — Für die Hauptversammlung in Ratibor werden die Herren Pastor Lechner, Senior Weingärtner und Justizrath Fischer mittelst Stimmzetteln gewählt. Dieselben nehmen mit Dank das Mandat an. — Die Versammlung beschließt hierauf, von dem zur Selbstvertheilung gelangenden Betrage von 260 Thlr. zum Liebeswerke bei der Versammlung in Ratibor 20 Thlr. zu bewilligen, die übrigen 240 Thlr. aber an die Gemeinden zu Landeshut, Oberglogau, Pfaffenndorf, Gniechowitz, Allersdorf, Hultschin, Znoworacław, Hallstadt, Salzburg, Braunau und Klein-Bresel zu vertheilen. Die Noth der qu. Gemeinden ist groß. Hier fehlt es an einem Schulhause, dort an einer Gemeindeverwaltungsstätte für die Erbauung, da wieder an Seelsorgern, Lehrern u. Wenn nun auch die zu gewährenden Gaben nicht die Bedürfnisse zu befriedigen vermögen, so werden sie doch nicht wenig dazu beitragen, den Muth, die Ausdauer der evangel. Glaubensgenossen zu erhöhen und die Hoffnung auf weitere Hilfe nachzurufen. Mögen dazu recht Viele helfend mitwirken. Noch bleibt Vieles zu thun übrig. Je länger die Gustav-Adolf-Vereine wirken, desto mehr werden die Bedürfnisse erkannt, um desto zahlreicher werden die Anforderungen! —

Turn-Feiung.

N. Reiffe, 22. Mai. Am Montage, den 19. d. versammelte sich der hiesige Turn-Verein nach 1½stündigem Turnen Abends im Rar'schen Garten-Saale, um in Gemeinschaft mit einigen Gästen das Andenken Joh. Gottlieb Fichte's zu feiern. Hr. Referendarius Herrring hatte auf Ersuchen des Vorstandes die Güte, in einer vortheilhaften Rede die Bedeutung jenes um das Vaterland so hoch verdienten Mannes auseinanderzusetzen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Dahingegangenen wurde die Rede, welche die Zuhörer in der ungeheuersten Aufmerksamkeit gefesselt hatte, geschlossen. Der Vorsitzende des Turnvereins, Hr. Justizrath Scholz II., sprach dem Redner den Dank der zahlreichen Versammlung aus, welche ihrerseits demselben durch ein dreifaches Hoch Ausdruck gab. Vor Beginn und am Schluß der Rede erklangen Vaterlandslieder. Während des weiteren fröhlichen Beisammenseins wurden am hohen Schwingen und einigen improvisirten Geräthen im Saale noch mancherlei Übungen gemacht. Die Versammlung

trennte sich mit dem Bewusstsein, daß ein guter Geist im Turnvereine gepflegt werde. — Am 6. Juli d. J. soll hier ein größeres Turnfest gefeiert, und die Turnerschaft der näher gelegenen Städte dazu eingeladen werden.

W e n d = P o s t.

Berlin, 23. Mai. Der Artikel der „Sternzeit.“ ist telegraphisch beinahe vollständig mitgeteilt worden. Wörtlich lautet derselbe folgendermaßen: „Die „Kaffeler Ztg.“ enthält die befremdende Mitteilung, daß der Minister des Auswärtigen in Berlin, von dem kurfürstlichen Gesandten wegen der getroffenen (militärischen) Maßregeln interpelliert, die Erklärung abgegeben habe, es liege denselben keine besondere Richtung auf Kurfürsten zu Grunde und eine Demonstration gegen die kurfürstliche Regierung sei damit nicht beabsichtigt.“

Angeht es der thätlichen Verhältnisse, welche deutlich genug sprechen, dürfen wir wohl kaum ausdrücklich bemerken, daß die von der „Kaffeler Zeitung“ kundgegebene Auffassung der Worte des Herrn Ministers nur auf einem entschiedenen Mißverständnis beruhen kann. Wir sind überdies in der Lage, versichern zu können, daß die Aeußerungen des Ministers des Auswärtigen der Art waren, daß sie dem kurfürstlichen Gesandten keinen Zweifel über den ganzen Ernst der Lage und über den festen Willen der preussischen Regierung lassen konnten, den kurfürstlichen Conflict nunmehr zum Abschluß zu bringen.“

Berlin, 22. Mai. In der Adressfrage hält die deutsche Fortschrittspartei an dem Grundsatz fest, die Eröffnungsrede des Prinzen Hohenlohe ganz unberücksichtigt zu lassen, während der Adressentwurf der Fraction Bodum-Dollfus dieselbe in ihren Hauptpunkten beantwortet; die Verhandlungen darüber sind im Gange. In der nachdrücklichen Verwahrung gegen das Hereinziehen des Königs in den Streit der Parteien, in der Beschwerde wegen der Wahlbeeinflussungen und in dem Hinweis auf die Nothwendigkeit der verfassungsmäßigen Umgestaltung des Herrenhauses sind die Entwürfe beider Fractionen übereinstimmend. Die Einigung wird voraussichtlich erfolgen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Pforte hat die Forderungen Russlands abgewiesen, welche dahin gingen, daß die Unabhängigkeit Montenegro anerkannt werden sollte. Sie hat an Omer Pascha den Befehl abgehen lassen, Montenegro sofort anzugreifen. (Angekommen 7 Uhr 35 Min. Abends.)

Marseille, 21. Mai. Man meldet unter dem 14. d. M. aus Konstantinopel, das diplomatische Corps habe in Folge der in Aleppo fortwährenden Unruhen verlangt, daß schnell Maßregeln dagegen ergriffen werden. Fuad Pascha hat Cabouli Effendi, dem außerordentlichen Commissar in Syrien, befohlen, sofort Bepruth zu verlassen, um in Aleppo die Ruhe herzustellen.

Das französische Journal „le Courrier d'Orient“ veröffentlicht einen Brief aus Aleppo, welcher meldet, daß zwei griechisch-katholische Bischöfe, Saint Josephs-Klosterschwester und Damen der ersten Familien öffentlich beschimpft worden sind.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen 12½ Uhr wurde meine Frau **Mathilde**, geb. **Pollack**, von einem Knaben glücklich entbunden. Freunden und Verwandten diese Anzeige statt besonderer Meldung. Leipzig, den 22. Mai 1862. [4484]

Louis Buch.

Nach langen schweren Leiden verschied heut früh 6 Uhr unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, **Siegfried Simon**, im 25. Lebensjahre. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an. Breslau, den 23. Mai 1862.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Beerdigung erfolgt Sonntag Vorm. 8½ U. von der Kupferschmiedestraße Nr. 22. [5257]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Anna Nischke mit Fr. August Schmidt in Berlin, Fr. Henriette Berliner das. mit Fr. Eduard Wygodzinski aus Waldenburg, Fr. Anna Burdard mit Fr. Bernhard Koefer, Berlin u. Hamburg, Fr. Bertha Schneegass in April mit Fr. Kaufm. M. Steinbach in Wusterhausen, Fr. Elisabeth Klopsch mit Fr. Prediger Niemann in Naugard.

Ehel. Verbindungen: Fr. Hauptmann Paul v. Leszczynski mit Fr. Hedwig v. Winterfeld in Briesen, Fr. Gerichts-Assessor Ed. Frenkel mit Fr. Marie Paalzow in Berlin, Fr. Dr. phil. Julius Josephy das. mit Fr. Emma Alexander aus Liegnitz.

Geburten: Ein Sohn Fr. C. Saur in Berlin, Fr. J. Rosenbaum das., Fr. Pastor Schüler in Wobitz, eine Tochter A. Sedert in Berlin, Fr. C. Heymann das., Fr. S. Richter das., Fr. Dr. Wangemann in Cammin, Fr. Friedr. v. Wernsdorff in Stagnitten, Fr. Hauptm. v. Grischen in Braunschweig. Todesfälle: Frau v. Steuben im 11ten Lebensjahre in Berlin, Fr. Dr. C. J. Schwarze in Dresden, Wittve Pantow geborene Kaiser in Berlin.

Theater-Repertoire.

Sonabend, 24. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Herrn Dorn: „Der Gold-Ofen.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von C. Wohl. (Musik von Conradi. Mit neuen Coupletts.) (Laura Kriebach, Fr. Laura Schubert.) Sonntag, den 25. Mai. (Gewöhnl. Preise.) **Fünftes und vorlestes Gastspiel der k. k. Hof-Opernsängerin Frau Jauner-Krall und zweites Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Fr. Jauner: „Die Dorfsängerinnen.“** Komische Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen. Musik von Fioravanti. (Hofine, Frau Jauner-Krall.) **Einlagen, vorgetragen v. Frau Jauner-Krall.** Im 1. Akt: „Mein, nein, ich singe nicht.“ Im 2. Akt: Variationen über „Mich fliehen alle Freuden“, aus „die schöne Müllerin“, von Heine. Vorher, zum zweiten Male: „Kleine Mißverständnisse.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Englischen von A. Bergen. (Sakmann, Fr. Jauner.)

Sommertheater im Wintergarten. Sonabend, 24. Mai. (Kleine Preise.) **„Otto Wellmann.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts um 3½ Uhr, der Vorstellung um 5½ Uhr.

Für mein Modewaaren-Geschäft beabsichtige ich Herrn Johanns einen Lehrling zu engagieren. Derselbe muß jedoch eine schöne Handschrift besitzen und der polnischen Sprache mächtig sein. [5251]

M. J. Beermann in Ranslau.

Einige Christen wurden verwundet. Der Gouverneur der Stadt hatte mehrere Bataillone der Garnison entfernt. Die Flotte fährt fort, Truppen und Geld an Omer Pascha zu senden. Die Diener Abd-el-Kader sind ermächtigt worden, ihre Waffen zu behalten.

Bei Fuad Pascha ist in Bezug auf die Zurückziehung der Kaimen eine beratende Versammlung gehalten worden. Man erwartet eine Entscheidung und man hofft eine befriedigende Lösung.

Nachrichten aus Athen vom 16. d. M. melden die Veröffentlichung einer Amnestie in Bezug auf die letzten Ereignisse. Bloß drei Militär- und neun Civilpersonen sind von der Wohlthat dieser Maßregel ausgeschlossen.

Die Kammer sollte sich am 15. d. M. versammeln. Der König hat die Demission der Minister nicht angenommen, welche übrigens nicht erneuert worden ist.

Neapel, 21. Mai. Die Municipalität hat einen glänzenden Ball gegeben, dem der König und der Prinz Napoleon beizuhöhen, die sich erst um Mitternacht zurückzogen.

Der König schiffte sich um 1 Uhr für Genua ein; er hat für verschiedene Institute in Neapel und für Werke der Wohlthätigkeit 200,000 Fr. angewiesen. Der König hat auch anderen Städten für denselben Zweck Summen geschenkt. — Der Prinz Napoleon ist nach Palermo abgereist.

Madrid, 21. Mai. Die Journale kritisiren den Artikel der „Patrie“ bezüglich Mexikos. Spanien wird sich niemals in das Schlepptau eines andern nehmen lassen und nie fremden Interessen dienen.

Inserate.

— * Schwurgerichtssitzung, Sonnabend 24. Mai, Vorm. 8 Uhr: Verhandlung wider die uneheliche Dienstmagd Maria Josepha Theresia Voltmann aus Krinitz, die unehel. Caroline Fischer aus Kadlau und die unehel. Caroline Jäschke aus Kniegnitz wegen wiederholten neuen einfachen und wiederholten neuen schweren Diebstahls, resp. wiederholten schweren Diebstahls; wider die Tagelöhner Franz Möbus und Karl Juntens, die unehel. Johanne Bartisch geb. Hehl, und die unehel. Johanne Juntens, verehel. gewesene Brieger geb. Schlimm, sämtlich aus Breslau, wegen schweren Diebstahls nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls; Vorm. 9 Uhr: wider den Handlungsdiener Ernst Suter aus Runsdorf wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfall und wiederholter Unterschlagung. [4494]

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 18. April 1860 (Amtsbl. 1860 pag. 95) sind auch für den diesjährigen, vom **1ten bis 7. Juni** dauernden Wollmarkt dahin maßgebend, daß die **Aufstellung der Wolljelte** und deren Belegung mit Wolle erst am 3. Juni erfolgen darf.

Die Einlegung der Wollen in die Häuser ist von keiner Zeitbeschränkung abhängig, jedoch dürfen dieselben **weder in den Säulern, noch in den Zelten** vor dem 4. Juni zum Verkauf ausgestellt, resp. aufgeschnitten und verkauft werden.

Breslau, den 22. Mai 1862.

Königliches Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende.

Wollsgarten.

Heute Sonnabend den 24. Mai: [4487]

Großes Militär-Konzert.

Vorstellung in der Arena.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute Sonnabend den 24. Mai: [4489]

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle, des k. k. dritten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth. Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Felsenhalle bei Kleutsch.

Sonntag den 25. Mai:

Großes Concert

vom Musik-Direktor

A. Bilse

mit seiner aus 36 Musikern besteh. Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert in dem bereits vollendeten neuerbauten, zur Aufnahme der Gäste bequem eingerichteten Concert-Saale statt. [4396]

Es laßt ergebenst ein: **A. Glas.**

Fürstengarten.

Morgen Sonntag: Früh-Konzert. [5247]

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

[5241]

Anzeige. Da das Fest der Liebertafel am 26. Mai trifft, so bin ich genöthigt, mein **Benefiz-Concert** auf **Montag den 2. Juni** zu verlegen. Um gefällige Beachtung dieses bittet diejenigen Herrschaften, welche schon im Besitz von Karten sind:

Reitich, Ressourcenbeamter im Weißgarten.

Lehrer-Bacanz in Rybnik OS.

In hiesiger Synagogen-Gemeinde ist zum 1. Juli c. eine Lehrerstelle zu besetzen, die 250—300 Thlr. p. a., freie Wohnung und die Aussicht zu Privatunterricht gewährt. Geprüfte junge Männer, die pädagogisch befähigt und im Hebräischen gründlich gebildet, wollen ihre Zeugnisse schleunigst einreichen an [5183]

Rabbiner Dr. Daniel Fränkel.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist soeben erschienen:

Die deutsche Durschensprache.

Ein studentisches

Hand- und Taschewörterbuch.

Allen fidelelen Häusern von einem fidelelen

Hause.

16. Geh. Preis 8 Sgr. [4480]

Ein Freigut

von circa 50 Morgen Acker, Boden 1. Klasse, ist mit sämtlicher Ernte und ganzem Inventarium nebst Viehbeständen sofort veräußerungsfähig zu verkaufen. Näheres beim

Eigentümer. Dhlau, 20. Mai 1862.

[5210] **Fische, Gutsbesitzer.**

bei **Sutor, Fidenstr.**

Nr. 54, Berlin. Die

nächsten Klassen ohne jeden Nutzen, [4277]

Lotterie-Loose

bei **Sutor, Fidenstr.**

Nr. 54, Berlin. Die

nächsten Klassen ohne jeden Nutzen, [4277]

Bekanntmachung.

[822]

Aus Veranlassung des am 4., 5., 6. und 7. Juni d. J. hier selbst stattfindenden Wollmarktes werden die folgenden, die **Strassenordnung** betreffenden Bestimmungen der Wollmarkts-Ordnung vom 18. April 1851 hiermit in Erinnerung gebracht.

§ 10. Bei den Zufuhren von Wolle zum Wollmarkte ist folgende Strassenordnung zu beobachten:

1) Alle Zufuhren, welche drei Tage vor Beginn des Marktes (§§ 2 u. 3) und später zur Stadt kommen, haben sich auf den Brücken und in allen Straßen der Stadt vertheilt auf der rechten Seite der Brücke oder Straße zu halten, daß die andere Hälfte derselben für andere Zufuhren frei bleibt.

2) Alle Zufuhren müssen **hintereinander** bleiben und dürfen also weder nebeneinander, noch sich vorsehen. Wer außer der Reihe betroffen wird, wird genöthigt werden, ohne Verzug durch die Stadt hindurch und zum entgegengesetzten Thore wieder hinaus zu fahren, ohne abladen zu dürfen.

3) An Punkten, wo aus verschiedenen Straßen Zufuhren zusammentreffen, werden Beamte die Ordnung, in welcher sie weiter vorrücken dürfen, bestimmen. **Den Anordnungen derselben wird, bei Vermeidung sonstiger Zwangsmaßregeln, ohne Widerrede Folge zu leisten sein.**

Außerdem finden die allgemeinen Vorschriften über das Fahren auch auf die Zufuhren Anwendung.

4) Wollen, welche vom rechten Odeurser kommen, haben ihren Weg durch das Kaiserthor und die Schmedebrücke zu nehmen, sofern sie nicht auf dem Parade- oder Blücherplatz gelagert werden sollen. Die zur Lagerung auf den zuletzt genannten beiden Plätzen bestimmte Wolle hat ihren Weg durch die Odeurstraße zu nehmen.

5) Entladene Wollwagen dürfen weder auf den Marktplätzen selbst, noch in deren Nähe, oder in den Zufuhrstraßen halten, sondern müssen unverzüglich sich nach den breiteren Straßen der Vorstädte zurück begeben.

Breslau, den 22. Mai 1862.

Königliches Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende.

Das Schlesische Landwirthschaftliche Central-Comptoir zu Breslau, Albrechtsstraße Nr. 51, hat für das unterzeichnete Dominium meßfache Verkäufe so reell und vortheilhaft besorgt, daß Veranlassung genommen wird, es zur Vermittelung des Abfages guter landwirthschaftlicher Produkte bestens zu empfehlen. Dominium Mittelwalde, den 12. Mai 1862. [4492]

Das Wirthschafts-Amt.

? **Mosler-Wein-Stube.** Unser speculativer Restaurateur Kiegnier hat seine par terre gelegene Weinstube (Zunkernstraße, grünen Adler) auf das komfortabelste einrichten lassen. In den Fenstern stehen die feinsten Frühstücksstücken für Gourmands, ein großes rohes Rindfleischstück von circa 30 Pfd. ladet zum Beefsteak ein; daneben riesig große Flaschen mit „Mosler-Blumchen.“ Man gebe hinein und trinke einen Kutscher oder Leibkutscher (5 und 7½ Sgr.), man wird ihn gut finden. Die Küche läßt nichts zu wünschen übrig. [2476]

Inserate d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 22

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Öffentlicher Gottesdienst d. fr. ev. Kirche Deutschlands.

Sonntag Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr, Altbauerstraße 29 (Ede Messergasse).

Neue Städtische Ressource.

[4488]

Morgen Sonntag den 25. Mai: **viertes Frühkonzert im Schießwerder.** Anfang 5½ Uhr. Ende 8½ Uhr. Für gute Bewirthung hat Herr Mosler Sorge getragen.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Bilance pro 1861.

Activa:	Thlr.	Sgr.	Pf.
Anlage-Conto nach erfolgter Abschreibung	562,060	21	2
Effekten-Conto nach dem Course am 31. Dezbr. 1861	14,661	20	—
Caution beim Magistrat	6,598	3	9
Kassa-Conto	49,497	16	1
Gasbeleuchtungs-Einrichtung im Theater	5,733	9	4
Conto pro diverse Debitores nach erfolgter Abschreibung	82,574	29	6
inverigibler und zweifelhafter Forderungen	18,612	5	5
Conto für aufgestellte Gasmesser	31,115	22	6
Magazin-Conto nach erfolgter Abschreibung	2,650	—	—
Depositen-Conto	959	11	—
Vericherungs-Conto	774,463	Thl. 18 Sgr. 9 Pf.	

Passiva:

Actien-Capital-Conto	Thlr.	Sgr.	Pf.
Reservefonds-Conto	650,000	—	—
Conto pro diverse Creditores	15,000	—	—
Conto pro diverse Creditores	38,061	13	6
Wechsel-Conto	1,244	7	6
Dividende-Conto	69,333	10	—
Gewinn- und Verlust-Conto	824	17	9
	774,463	Thl. 18 Sgr. 9 Pf.	

Breslau, den 1. März 1862.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft. [2481]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß für das laufende Jahr als **Directoren** fungiren:

Herr Fabrikbesitzer **J. A. Bock,**
„ Banquier **Mor. Landsberg,**
„ Geh. Commerzien-Rath **F. E. von Pöbbecke,**
„ Kaufmann **E. Reichenbach,**
„ Banquier **A. Salice;**
als stellvertretende Directoren:
„ Kaufmann **A. Viebich,**
„ Buchhändler **C. Schletter,**
„ Commerzien-Rath **M. Ullmann.**

Breslau, den 1. Mai 1862.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft. [4482]

Extrazüge nach Oswig und Obernigt.

Am 18. Mai d. J. und an den folgenden **Sonn- und Festtagen** werden bis auf Weiteres wieder von hier nach **Oswig** (Oderbrücke) und **Obernigt** Extrazüge zu ermäßigten Preisen abgefahren.

Abfahrt von Breslau: 2 Uhr Nachmittags.
Nahfahrt von Obernigt: 8 Uhr 21 Min. Abends.
Oderbrücke: 8 Uhr 50 Min. Abends.

Fahrtgeld für Hin- und Rücktour:

Breslau — Oderbrücke: III. Klasse 3 Sgr., II. Klasse 5 Sgr.
Breslau — Obernigt: III. Klasse 9 Sgr., II. Klasse 14 Sgr.
Breslau, den 16. Mai 1862. [4293]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Lieferung von sechs Millionen **Polypfund Eisenbahn-Schienen** soll im Ganzen vergeben werden. Offerten, nach Vorchrift der speziellen und allgemeinen Bedingungen, welche nebst Zeichnung in unserm hiesigen Central-Bureau ausliegen, auch an Lieferungs-lustige auf portofreie Anfrage gegen Erstattung der Kosten verabsolgt werden, sind vor dem 27. d. M. mit der Bezeichnung „**Submission auch Lieferung von Eisenbahn-Schienen**“ zu versehen, und einzureichen. Die Submittenten bleiben bis zum 10. Juni d. J. an ihre Offerte gebunden. Köln, den 12. Mai 1862. [4469]

Die Direction.

Die Ausgabe der neuen Eintrittskarten wird noch morgen den 25ten Früh von 7 Uhr ab in Meyers Lokal fortgesetzt und ist der Zutritt zu den Konzerten von jetzt ab nur gegen Vorzeigung dieser Karten gestattet. [4477]

Der Vorstand der constitutionellen Bürgerressource (bei Meyer).

[2472] **Verzeichnis**
der bei dem am 20. Mai 1862 zu Löwenberg stattgefundenen Thierschaufestie herausgekommenen Gewinne.

Loos- Nr.	Gew.- des Gewinnes.	Bezeichnung	Loos- Nr.	Gew.- des Gewinnes.	Bezeichnung	Loos- Nr.	Gew.- des Gewinnes.	Bezeichnung
2	26 Rub.		3649	50	Rapsäe-Maschine.	7015	56	Furchenjäter.
162	14 Pferd.		3675	80	6 Kardätschen.	7138	89	Häferichroot-Masch.
361	28 Rub.		3735	31	Rub.	7151	59	Pflug mit Doppel- schaar.
425	51 Bräudenwaage.		3818	21	Pferd.	7299	8	Pferd.
447	83 Pflug.		3882	49	Bräudenwaage.	7449	33	Rub.
477	15 Pferd.		3948	102	Burmaschine.	7456	55	Bräudenwaage.
552	69 Kandare.		4003	96	Bräudenwaage.	7472	99	Bräudenwaage.
694	73 Kaff.		4016	107	Waageballen.	7520	20	Pferd.
730	9 Pferd.		4108	91	Bienenwohnung.	7732	71	Wassereimer.
769	77 12 Pferddefetten.		4337	37	Rub.	7772	82	Rapsäe-Maschine.
782	62 Wagen.		4393	93	Burmaschine.	7826	86	Burmaschine.
844	19 Pferd.		4417	53	Reinigungs-Masch.	7856	58	Pflug.
885	38 Rub.		4422	92	Burmaschine.	8023	67	Sattel.
1831	65 Siedesch.-Maschine		4448	70	Wasschleife.	8058	72	Fliegenneß.
1839	11 Siedesch.-Maschine		4480	45	Rub.	8199	16	Pferd.
1840	36 Rub.		4782	47	Rub.	8347	5	Pferd.
1857	12 Pferd.		4890	47	Rub.	8504	10	Pferd.
1859	79 6 Stück Sensen.		4940	6	Pferd.	8537	52	Bienenstock.
1865	34 Rub.		4954	39	Rub.	8604	61	Ertrirator.
2058	25 Rub.		4970	85	Buttermaschine.	8624	48	Butterfaß.
2121	74 1 Paar Steigbügel.		5051	60	Pflug.	8677	40	Rub.
2217	75 Bräudenwaage.		5053	44	Rub.	8815	90	Siedemaschine.
2280	29 Rub.		5076	27	Rub.	8886	3	Pferd.
2294	2 Pferd.		5094	54	Stärkemaschine.	9052	32	Rub.
2349	88 Krauthobel.		5193	84	Rapsäe-Maschine.	9077	106	Decimalkwaage.
2422	46 Rub.		5228	1	Pferd.	9121	98	Wagen.
2593	43 Rub.		5375	100	Bräudenwaage.	9317	17	Pferd.
2877	104 Hofglocke.		5532	66	Wendepflug.	9499	23	Rub.
2947	35 Rub.		5640	4	Pferd.	9614	76	Kandare.
3000	42 Rub.		5688	95	Ertrirator.	9622	103	Furchenjäter.
3170	63 Wasschleife.		5992	87	Burmaschine.	9643	22	Pferd.
3306	68 Kandare.		6145	41	Rub.	9776	64	Glocke.
3371	7 Pferd.		6403	78	12 St. Kubketten.	9781	81	6 Spaten.
3468	105 Decimalkwaage.		6662	57	Furchenjäter.	9801	18	Pferd.
3543	97 Bräudenwaage.		6666	101	Kartoffelreibe-Msch.	9987	94	Burmaschine.
3559	24 Rub.		6792	13	Pferd.			

Einige Gewinne sind beim Herrn Kaufmann Thiermann zu Löwenberg abgehoben.
Löwenberg, den 21. Mai 1862.

Das Central-Comite
des Löwenberg-Bunzlauer landwirtschaftlichen Vereins.
Plathner, Baer, Rüppell, Scheuermann, Roehler, Jungfer, Leitlof.

Bei A. Hofmann und Comp. in Berlin erschienen soeben: [4483]

Humoristische Reisetasche.

Mit 70 Illustrationen von W. Scholz.

Elegant gebunden. Preis 10 Sgr.

Dieses Werkchen bildet ein Pendant zu dem früher erschienenen „Berliner Witz in Wort und Bild“ und wird sich sicher gleichen Beifalls erfreuen.

Schulke und Müller im zoologischen Garten.

Mit Illustrationen von W. Scholz.

Preis 5 Sgr.

In höchst drolliger Weise durchstreifen die bekannten Humoristen den zoologischen Garten. Das Büchlein zeichnet sich durch Witz, Humor und Laune ganz besonders aus.

In Breslau vorrätig bei

Kohn & Hancke,

Sunkernstraße Nr. 13,
neben der goldenen Gans.

Trebnitz-Zdunher Actien-Chauffee.

Dienstag, den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Hotel des Herrn Rimane hierelbst die gewöhnliche General-Verammlung abgehalten. Die Herren Actionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 33-36, 41-43 des Statutes ergebenst eingeladen. [4267]

Das Directorium.

Nr. 21. — A. Seiffert's Garten, Alte Taschenstraße Nr. 21.

Heute Sonnabend, den 24. Mai:

Erstes großes Gartenfest und Illumination des ganzen Gartens.

Konzert durch 2 Musikchöre, ohne Baufen — 80 Musiker: a) des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11; b) des 3. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50, unter persönlicher Leitung der Herren Kapellmeister Faust und Tholl.

Besichtigung des Gartens durch Gas und Del in bunten Farben. — Bengalische Flammen. — Vielfache Ueberraschungen. — Anfang des Konzerts Nachmittags 5 Uhr. — Entree pro Person 2½ Sgr. [4458]

Es bittet um geneigten Besuch: A. Seiffert.

Große Auction von Zuckersiederei-Utensilien.

Die sämtlichen Utensilien der früher Natham & Velke'schen Zuckersabrik in Neue-Neustadt bei Magdeburg, Breiteweg Nr. 221, worunter sich auch Dampfmaschinen, Dampfessel, Wellenleitungen, Pumpen, Pressen, Radische, Schattenberg'sche Glühbirnen, 1200 Preßbleche, 6000 Zuckersorten, 1200 Schühnbader Kästen, eine große Partie Kupfer- und Eisenröhren, Hähne, Ventile, ein großer kupferner Rohrer, Safrinnen, viele andere kupferne Geräthe, Hähne- und Messerwagen, Filter, Dampfhammer, eine große Partie eiserne und hölzerne Reservoire, Maschinen-Riemer, 1 Centimalwaage, viel Handwerkszeug, eine Partie Kupfer, Messing, Eisen, Zinn, Zink und viele verschiedene andere Geräthe befinden, sollen von mir am 27. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, und folgende Tage gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Verzeichnisse darüber liegen bei mir zu Diensten. [4239]

Magdeburg, den 15. Mai 1862.

von Hagen, gerichtlicher Auctionator,

Stephansbrücke Nr. 38.

Ganz neue Bleiweißfarben-Erzeugung.

ohne jegliches Reiben oder Mahlen — also ohne Reibstein oder Farbmühle — aus dem gewöhnlichen rohen Bleiweiß oder Zinkweiß. Die Operation geht mittelst einer ganz einfachen Lösung sehr schnell von statten und kann im größten wie im kleinsten Maßstabe ausgeführt werden. Das Fabrikat übertrifft die geriebenen oder gemahlenen Farben an Feinheit und Güte und kommt bedeutend billiger. — Mehr als 50 entzündliche Ankerentwürfe von Farbenfabrikanten, Firmen, Zischler-Annungen u. s. f. fügen wir der Vorschrift bei und garantieren überhaupt für das Gefagte. — Die ganz genaue Mittheilung dieses Verfahrens erth. wir gegen ein Honorar von nur 10 Thlr. Nr. Cr. = 20 Sgr. [4447]

Wilmhelm Schiller u. Co., Berlin, Spandauerstraße Nr. 23.
Allgem. landwirthsch. u. technisches Industrie-Comptoir (früher in Götting).
Dasselbe versteht sein Geschäfts-Programm, welches Erwerbsquellen für Bemittelte und Unbemittelte darbietet, auf portofreies Verlangen gratis und franco. [4088]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Lager in Breslau (früher Ring Nr. 14),

jetzt Schweidnitzerstraße 5, 1. Etage, im goldenen Löwen,

empfehlen

Beloues-Teppiche

und Teppichstoffe in den neuesten Mustern, Wachstuch-Teppiche, Cocos-Matten, Reisdecken, Tischdecken und Angora-Felle.

Preise billig, aber fest.

Amtliche Anzeigen.

[823] Auffündigung von ausgelosten Rentenbriefen der Provinz Schlesien.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen §§ 41 u. folg. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten Verlosung der nach Maßgabe des Tilgungs-Plans zum 1. Oktober 1862 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien, sind nachstehende Nummern im Werthe von 104,000 Thlr. gezogen worden, und zwar:

80 Stück Litt. A. à 1000 Thlr.
39 484 960 1004 1204 1404 1406 2245
2286 2335 2392 2602 2876 2912 3254 4220
4653 5037 5434 5661 5701 6269 6303 7082
7272 7306 7468 7576 7623 7883 8332 8475
8500 9282 9437 9781 9920 10040 10666 10727
11125 12110 12533 13131 12156 12532 12645
12920 12970 13254 13316 14066 14151 14338
14906 15081 16012 16085 16359 16432 16586
16728 16745 16881 16933 17185 17250 17374
17389 17472 17630 17874 18073 18143 18996
19137 19801 20104 20881 21667.

21 Stück Litt. B. à 500 Thlr.
79 773 938 1795 1890 1991 2079 2357
2581 2672 2911 3062 3164 4069 4540 4702
4762 4894 4917 5275 5352.

71 Stück Litt. C. à 100 Thlr.
223 389 1087 1252 1390 1589 1824 1973
1975 2093 2274 2327 2385 2685 2930 2938
3127 3209 3548 4113 4231 5492 5593 5805
5970 6715 7086 7138 7385 7588 7658 7813
7956 9053 9119 9350 9610 10360 10403 10575
11030 11782 12043 12134 12347 12432 12639
13196 13515 13945 14112 14865 14970 15439
15486 15510 15590 15599 15919 16014 16489
16624 16719 16964 17029 17036 17038 17461
17647 18422 18839.

56 Stück Litt. D. à 25 Thlr.
43 231 245 817 993 1032 1297 1493 1672
2279 3472 4068 4286 4552 4797 5025 5153
5258 6004 6091 6446 6496 6580 6736 7308
7431 7569 7851 7895 8005 8148 8216 8392
9306 9387 9422 9619 10157 10195 10394
10868 10907 11167 11232 11394 11733 11815
11991 12282 12448 12523 12931 12988 13186
13348 14105.

500 Stück Litt. E. à 10 Thlr.
9 42 59 64 109 141 385 394 472 489 558
581 587 599 620 634 807 866 894 939 948
955 1038 1084 1119 1178 1225 1281 1282
1308 1366 1375 1416 1442 1461 1534 1554
1590 1595 1612 1653 1887 1908 1981 1985
2005 2083 2112 2115 2160 2167 2255 2290
2378 2384 2437 2607 2642 2644 2692 2703
2732 2737 2797 2846 2908 2910 2974 3036
3058 3136 3207 3227 3252 3345 3352 3361
3481 3482 3604 3608 3668 3679 3706 3715
3831 3874 3914 3966 4003 4079 4103 4139
4144 4162 4230 4273 4301 4417 4428 4531
4653 4658 4751 4783 4793 4852 4981 5064
5072 5143 5195 5301 5373 5388 5421 5552
5559 5657 5680 5696 5733 5789 5841 5854
5862 5872 5893 5946 5966 5980 6094 6129
6131 6182 6201 6213 6335 6498 6547 6586
6615 6711 6733 6768 6790 6800 6875 6884
6932 6956 7042 7046 7074 7084 7117 7149
7168 7198 7200 7210 7274 7295 7372 7436
7464 7480 7558 7587 7597 7660 7712 7967
8015 8050 8057 8129 8157 8166 8236 8269
8322 8404 8477 8557 8560 8619 8649 8653
8726 8800 8870 8902 8917 8942 9030 9034
9048 9076 9115 9134 9164 9216 9221 9240
9277 9346 9416 9452 9476 9518 9574 9589
9612 9663 9787 9793 9839 9840 9899 9925
9932 9937 9968 10000 10028 10033 10049
10054 10065 10083 10212 10213 10234
10275 10281 10317 10328 10452 10512
10563 10605 10647 10670 10679 10754
10756 10790 10794 10864 10904 10910
10911 10924 10963 11085 11110 11162 11255
11332 11436 11446 11519 11529 11686 11714
11736 11762 11781 11817 11861 11865 11985
12056 12102 12260 12261 12265 12299 12317
12475 12502 12549 12661 12665 12723 12777
12802 12838 12839 12942 12994 13025 13149
13177 13212 13213 13310 13318 13426 13427
13475 13489 13535 13565 13618 13659 13681
13693 13746 13755 13786 13787 13791 13809
13866 13900 13908 13932 13986 14007 14222
14040 14043 14092 14181 14190 14666 14777
14288 14305 14331 14364 14478 14497 14545
14591 14600 14643 14671 14681 14728 14766
14772 14789 14812 14889 14975 14976 15016
15099 15150 15237 15245 15263 15316 15350
15477 15490 15503 15576 15604 15644 15650
15744 15770 15773 15828 15856 15863 15868
15921 15974 15980 15983 16008 16037 16040
16043 16057 16079 16124 16160 16177 16183
16200 16204 16266 16327 16366 16384 16443
16504 16536 16567 16569 16702 16769 16846
16858 16890 16992 17006 17028 17065 17104
17119 17135 17160 17176 17240 17258 17277
17333 17343 17351 17352 17381 17399 17400
17442 17503 17636 17713 17781 17860 17913
17973 17986 18023 18037 18050 18083 18116
18137 18145 18168 18189 18192 18215 18250
18263 18282 18304 18330 18402 18474 18529
18536 18575 18585 18589 18659 18692 18766
18790 18833 18849 18850 18854 18866 18890
18918 18973 19106 19134 19204 19210 19261
19280 19283 19287 19294 19339 19364 19405
19441 19467 19475 19506 19518 19523 19549
19601 19627 19636 19644 19663 19677 19683
19777 19783 19827 19849 19850 19860 19873
19906 19954 19962.

g. vom 1. April 1860.
Litt. A. No. 10797 12435 14661 à 1000 Thlr.
Litt. B. No. 5525 5528 à 500 Thlr.
Litt. C. No. 1484 3372 4037 7854 8684
9678 12185 12891 15173 16581 16903
à 100 Thlr.

Litt. D. No. 56 1278 1644 3443 4403 4406
6620 9721 9902 9964 à 25 Thlr.
Litt. E. No. 63 150 550 817 850 1223 1314
1567 1649 1900 2975 3076 3398 3603 4146
4163 4398 4419 4544 4822 5366 5465 5748
5753 5799 6059 6646 6707 6778 7114 7183
7403 7471 7641 7895 8352 8719 8741 9061
9111 9198 9211 9286 9581 9645 9754 10261
10272 10300 10374 10807 10838 11126 11231
11995 12078 12468 13112 13433 13531 14099
14113 14149 14167 14169 14189 14362 14712
15048 15075 15077 15618 15710 15831 15917
16207 16590 16714 16757 17069 17178 17460
17465 17938 18183 18412 18458 18515 18671
18758 18923 18931.

Die ausgelosten Rentenbriefe verfahren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes binnen 10 Jahren.
Breslau, den 21. Mai 1862.

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

[412] Bekanntmachung.

Der Verlust nachbezeichneten Sparkastens-Duntungsbücher der hiesigen städtischen Spar-Kasse, welche zur Zeit des Verlustes über die beigegebenen Kapitalguthaben außer den dabei etwa angemerkten Zinsenbeträgen lauteten, wird hiermit zur Kenntniss gebracht:
Nr. 60,434, Nr. 60,435 und Nr. 62,706, über je 300 Thlr., das erste für den Sterbekassenverein zu Lehmgruben, die beiden letzteren für die Sterbekasse zu Lehmgruben ausgefertigt und angeblich fälschlich aus dem Depositorium der Sterbekasse zu Lehmgruben entwendet.

Die etwaigen Inhaber vorstehender Bücher, sowie alle, welche an dieselben irgend welchen Anspruch machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber in dem auf den 24. Juni 1862, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Ältester Heiman im 2. Stock des Gerichtsgebäudes angeordneten Termine zu melden und ihre etwaigen Rechte zu bezeichnen, widrigenfalls die Bücher für erloschen erklärt und den Verlierern neue an deren Stelle werden ausgefertigt werden.
Breslau, den 19. März 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet dauernde Conditio bei gutem Salair in Grünberg bei P. Thiem, Uhrmacher.

Nachsteheude Verhandlung:
Verhandelt auf der kgl. Rentenbank zu Breslau, den 21. Mai 1862.

In Gegenwart der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung.

- 1) des kgl. Kammerherrn, Herrn Kraker von Schwarzenfeld, aus Bogenan,
 - 2) des kgl. Commerzien-Raths, Herrn Brand von hier, so wie
 - 3) des Notars, Herrn Rechtsanwalt Taug, ebenfalls von hier,
- erfolgte im heutigen Termin auf Grund eines bei den Acten niedergelegten speziellen Verzeichnisses und nachdem die Böschung der einzelnen Appoints in den Stammbüchern und Böschungstafeln erfolgt ist, die Vernichtung der aus den früheren Verlosungen in dem letzten Halbjahr zur Zahlung präsentirten und resp. eingelieferten Rentenbriefe der Provinz Schlesien nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und zwar:

75 St. Litt. A. à 1000 rth. im Werth von 75000 rth.

20 = Lit. B. à 500 = = = 10000 =

56 = Lit. C. à 100 = = = 5600 =

Bade- und Molkencuranstalt Stramberg bei Freiburg in Mähren.

Das seit vielen Jahren schon wegen seiner ausgezeichneten Wirkung allbekannte **Dampf-, Douch-, Fichtennadel- und Kräuterwannenbad** Stramberg, das zur größten Bequemlichkeit des P. P. Publikums neuerdings restaurirt wurde, wurde am 20. Mai d. J. eröffnet und ist wegen seiner äußerst romantischen — am Fuße der alten Burg Ruine Stramberg befindlich — und durchaus gesunden Lage allen Jenen aufs Dringlichste anzupfehlen, denen die Erzielung einer dauerhaften Gesundheit am Herzen liegt. Mit dem Badeorte ist eine Molkencuranstalt verbunden, wo täglich eine ausgezeichnete gute und frische Schafmolke verabreicht wird. [5245]

- Als Heilmittel erwies sich Stramberg bei folgenden Krankheiten:
- 1) Bei Lähmungen, Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, chronischen Rheumatismen, Gicht, bei der sogenannten weißen Kniegeschwulst und der nach Gelenkentzündungen zurückgebliebenen Verwachsungen derselben.
 - 2) Bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, als bei verspäteter und unregelmäßiger Menstruation, Bleichsucht und namentlich bei dem sogenannten **weißen Fluße** der Frauen.
 - 3) Bei allen **chronischen Katarrhen** des Magens, des Darmes, der Lungen, der Harn- und Geschlechtsorgane, in welchen letzteren Fällen dieser Kurort sich besonders wirksam gezeigt hat, bei Verdauungsbeschwerden, **beim Magenkrampfe**, beim Sodbrennen, bei Hypochondrie und Hysterie.
 - 4) Wegen der vorzüglich guten Molke und der durchaus gesunden Luft ist Stramberg besonders bei beginnender, sowie nicht minder bei **chronischer Tuberculose der Lungen** anzupfehlen.
 - 5) Bei **veralteter Syphilis**, bei allen **chronischen Hautausschlägen**, bei allen Fußgeschwüren, sowie vornehmlich bei der Scrophulose und der sogenannten **engl. Krankheit**.

Dieser Kurort ist 2½ Stunden vom Bahnhof Stauding entfernt und steht stets dort ein Stellwagen zur Weiterbeförderung der Kurgäste in Bereitschaft. Für eine genügende Anzahl von Wohnungen, die, um Jedem den Genuß dieses Bades zugänglich zu machen, billig sind, sowie für eine sehr gute Küche ist bestens gesorgt. Ärztlichen Rath erteilt der in Freiburg domicilirte praktische Arzt **J. Ehrmann**, **Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe** und ehemaliger Secundärarzt des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien. Wegen Wohnung und der sonstigen Aufschlüsse wolle man sich gefälligst rechtzeitig wenden an Herrn **Bayer**, Besitzer dieses Kurortes in Stramberg bei Freiburg in Mähren.

Ostseebad Travemünde bei Lübeck.

Am 15. Juni beginnt die Saison dieses seiner anmuthigen Lage und bequemen Einrichtungen wegen rühmlichst bekannten und daher vorzugsweise von der ersten Gesellschaft frequentirten freundlichen Seebades.

Die überaus heilsamen Wirkungen desselben bei den verschiedenartigsten krankhaften Zuständen sind allbekannt, als daß es noch einer besonderen Erwähnung derselben bedürfte. — Die in Travemünde vorherrschende milde und stets gleichmäßige Temperatur, so wie der erfrischende und doch nicht allzu starke Wellenschlag haben hier Tausenden von Leidenden die an andern Badeorten vergeblich ersehnte Genesung verschafft. — Die Anstalt liefert kalte und warme Seebäder, so wie medicinische Bäder jeder Art; den schwimmfähigen Damen oder solchen, welche das Schwimmen erlernen wollen, steht ein eigenes großes Bassin, unter Aufsicht einer Schwimmlehrerin zu Gebote. — Die Logirhäuser, welche 100, in diesem Jahre beinahe sämtlich neu und elegant decorirte Zimmer enthalten, bieten jeglichen Comfort; das Kurhaus mit seinen Musik-, Restaurations-, Leses-, Spiel-, Billard- und Conditorei-Sälen, enthält Alles, was nur immer zur gefälligen Unterhaltung des geehrten Publikums beitragen kann. — Die Leitung der Oekonomie ist dem Herrn **Carl Töpfer**, Eigentümer des „Hotel zur Stadt Hamburg“ in Lübeck übertragen, welcher gewiß nichts verabsäumen wird, die Zufriedenheit der die Badeanstalt mit ihrem Besuche beehrenden Gäste zu erwerben. — Travemünde steht mit der ganzen Welt in telegraphischer Verbindung. Post, Omnibus, Dampfschiffe, so wie auf vorausgegangene Bestellung die eleganten Equipagen der Badeanstalt vermitteln die Verbindung zwischen Lübeck und Travemünde.

Auftrag in Betreff der Badeanstalt und Bestellungen auf Logis sind gefälligst zu adressiren:

An das Bureau der Bade-Anstalt zu Travemünde.

Bad Driburg,

eine Meile von der Station Bufe, zwischen Kassel und Paderborn.
Stärkste kohlen-saure Eisenquelle in Norddeutschland.

- 1) Erwärmung in den **Bannen** in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe, mit möglichst geringem Verluste.
- 2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat **Hersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Bildung durch spezifische Wirksamkeit in **Nieren- und Blasenkrankheiten** bewährt.
- 3) **Schwefelschlamm-bäder**. 4) **Molken**.
Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. [3208]
Brunnenarzt seit 33 Jahren Medicinalrath Dr. Brück, außer der Saison zu Osnabrück. Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator Bollmer zu Driburg.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Direkt von den Quellen sind soeben von frischster kräftiger **Maifüllung** bei mir angekommen: [4486]

Krankenheiler Johann Georgenquelle,

(Jod-Sodawasser),

Krankenheiler Bernhardsquelle

(Jod-Soda-Schwefelwasser),

Heilbronner Adelsheidsquelle,

Wichy grande grille und Celestinenquelle,

Jastrzember (Königsdorffer) Brunnen,

Gleichenberger Constantinsquelle,

Szczawnicaer Josephinenquelle,

Krynicawasser, Spa-Pouhon,

Woniczer Jodquelle, Lippspringer,

Paderborner Inselbad-Brunnen, Geilnauer,

Kissinger Bitterwasser, Tachinger Brunnen,

so wie alle sonstigen

Rheinischen, Böhmischen, Baierschen und Schlesischen Mineral-Brunnen,

und empfehle ich diese, so wie von **Bade-Ingredienzien**:

Krankenheiler Jod-Soda-Quellsalz,

Krankenheiler Jod-Soda- und Jod-Schwefel-Seife,

Krankenheiler verstärkte Seife,

Wichy-Salz in Rollen und Flaschen,

Kreuznacher, Rehmer, Neufalzer, Köfener und Wittkinden

Mutterlaugensalz und flüssige Soole,

echtes Seesalz, Stahlfugeln, Schwefelleber und ferner

echtes Karlsbader und Marienbader Salz, Karlsbader Zelteln,

Wichy und Biliher Pastillen, Sudower Laabessenz zur Molkenbereitung,

zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Reitsch,

Breslau, Kupferhämmer-Strasse Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

In der Reitbahn zu Hirschberg

stehen stets sowohl komplett gerittene, militärförmige, Reit- als gut eingefahrene Wagenpferde, zum Verkauf; auch werden dabeistets Pferde zur Dressur angenommen.

[3761]

A. Conrad.

Verloren. Ein goldenes Medaillon mit beiderseitig doppeltem Medallion und zwei photographische Portraits enthaltend. Der Finder erhält eine dem Werthe entsprechende Belohnung bei Geh. Rath Löwig, im chemischen Laboratorium der Universität, eine Treppe h

Blousen



in Mull, Taffet und Tibet, sowie **Schwarze Ueber-Tailen** von 20 Sgr. an, sind stets in großer Auswahl vorrätig bei **Poser & Krotowski,** Schweidnitzerstraße 1.

Für Herren

Echt englische Halskragen, in rein Leinen, in den verschiedensten neuesten Formen, und **für jede Halsweite passend** (für deren guten Sitz garantirt wird).

Oberhemden, in rein Leinen, Biquee und Shirting.
Echt englische Socken, in rein Leinen, fil d'Ecosse, Baumwolle, Zwirn, Merino und Seide, (practisch und haltbar) empfiehlt in größter Auswahl:

Eduard Littauer,

[4485] Ring 27 (Böcherseite), zweites Haus v. d. Schweidnitzer-Str.-Ecke.

Restaurations-Verkauf.

Ein Grundstüd bester Gegend Berlins, vor dem Potsdamer-Thore gelegen, in welchem seit 50 Jahren eine Restauration und Bairisch-Bier-Ausschank mit bestem Erfolg betrieben worden, sich besonders zu jeder baulichen Anlage eignend, soll mit 18—20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub S. 464 an **M. Metemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin zu senden. [4271]

Schafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Kleutsch, ¼ Stunde von Bahnhof Gnadenfrei, verkauft, nach der Schur abzunehmen:

210 Stück Mutterschafe, jung und größtentheils tragend, von edlen Böcken. Wollpreis stets 100 Thlr. und darüber. Schurgewicht 2¼ Centner vom Hundert. Gesundheitszustand: als kerngesund bekannt. [3990]

Eine Pacht von 300 bis 500 Morgen geundem Boden, gleichviel ob in polnischer oder deutscher Gegend, wird gesucht. Um Weitläufigkeiten zu vermeiden, können speciell Anschläge unter L. F. in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abgegeben werden. [4454]

Steyppdecken,

wollene Schlafdecken und Matragen empfiehlt in größter Auswahl billigst: [4491] **Louis Berner**, Obblauerstr. 58.

Rothbuche Felgen,

circa 74 Schöß, in verschiedenen Dimensionen, von 24" bis 34" Länge, und 3" bis 6" Sohle, stehen zum Verkauf im Ganzen und Einzelnen auf der Glasbütte zu Rupp bei Oppeln. Auskunft erteilt dabeist Paul Ebstein.

Wollzöchen-Weinwand

billigst bei **S. Gräber**, vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4. [3702]

Piqué-Oberhemden,

weiß und bunt à 1 Zbl., [4313]

Piqué-Schlipse,

Stück 3 Sgr., Dbd. 1 Zbl., **Raschkow & Krotoschiner**, Nr. 15, Schmiedeburde Nr. 15.

Pommerscher geräucherter Lachs

ist eben angekommen und zu haben, das Pfd. 6 Sgr., im hohen Saufe Nikolaitraße Nr. 12 bei **Zumwinkel**. [5253]

Vormittag siehe ich auf dem Burgfeld.

Fußleiden: Abnorme Verhärtung der Fußhaut jeder Art, frange Ballen und eingewachsene Nägel heile ich bei nur sehr kurzem Aufenthalt nach einer eigenen Methode in wenigen Minuten ohne Anwendung des Messers, blut- und schmerzlos. Auch empfehle ich zur geeigneten Beachtung:

Kreosotin I. Ballencerat zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung complicirt sind.

Kreosotin II. Hühneraugencerat stillt mit sicherem Erfolg den bestigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildung derselben, ohne die unteren Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genauer Gebrauchsanweisung. Für Auswärtsverfendbar. Empfehlungen hochgeachteter Medizinalbeamten, renommirter Aerzte liegen zur Ansicht vor von 8—1 und 2—7, Kiemeerzeile 19, erste Etage.

Wwe. **Delsner**, königl. preuß. concessionirte Operateurin.

Attest. Die Hühneraugen-Operateurin Frau Delsner hat mir auf mehrfaches Anrathen von Bekannten 3 sehr tief eingewachsene Hühneraugen, an welchen ich schon seit vielen Jahren die empfindlichsten Schmerzen litt, operirt. Seit dieser Zeit habe ich, so wie auch meine Tochter, welche die Hilfe der Frau Delsner ebenfalls in Anspruch genommen hat, auch nicht die geringste Empfindung an diesen Punkten gehabt, und ich glaube, daß diese Leiden gänzlich beseitigt sind. Die Operation selbst ist ganz schmerzlos. [5255]

Oberst von **Moeg**.

Mehrere Hunderttausend Thaler

sollen auf lange Zeit auf Landgüter in Schlesien bis zu zwei Drittel der Tare ausgeteilt werden. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen

der General-Agent **S. Mandel,**

Kiemeerzeile 15 in Breslau.

[4067]

Perfisches Insekten-Pulver

ist wie bisher echt zu haben bei **Carl Sturm**, Schweidnitzerstraße Nr. 36. [5240]

Verlag v. J. F. Ziegler, in Breslau, Herrenstr.

20, und durch alle Buchhandl. zu beziehen:

Grundrechnungen zc. à 2½ Sgr.

Hierzu: **Kapitals-Nachweise** zc. à 1 Sgr.

Kirchenrechnungen zc. à 4 Sgr.

Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der Kapitalien zc. à 1 Sgr.

Nachweisung des Inventarii zc. à 1 Sgr.

Extrakt a. d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe zc. à 1 Sgr.

Prüfungs-Protokolle für kath. Schulen à 1½ Sgr.

Prüfungs-Protokolle für evang. Schulen à 1½ Sgr.

Tauf-, Trau- und Begräbnisbücher à Buch 12 Sgr.

Confirmationscheine (evang.) v. Geiser, à Buch 20 Sgr.

Desgleichen, 4 à Bgn., à Buch 14 Sgr.

Plasuda, Confirmationsch., à Buch 20 Sgr.

Dieselb. in poln. Uebersetzung à Buch 20 Sgr.

Ein halbgedeckter Wagen

steht billig zum Verkauf Nikolaitraße Nr. 57.

Ein russischer Hühnerhund (Bärenart), dressirt, 2½ Jahre alt, steht zum Verkauf

Albrechtsstraße 54, im Hofe zwei Treppen.

Die Einrichtung einer Wattenfabrik

mit Dampftrieb ist preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere durch schriftliche portofreie Anfragen bei **Hrn. Wilhelm Jungmann**, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 59. [4475]

Gemalte Rouleaux,

in den schönsten Mustern, à 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 3 Zbl., sowie Wachs- und Ledertuch offerirt billigst: [4490] **Louis Berner**, Obblauerstr. 58.

Ein Colonialwaaren-Geschäft hierorts, mit

alter guter Kundschaft, wird zu kaufen gesucht. — Directe Offerten werden erbeten unter W. W. Nr. 5 poste rest. Breslau.

Vacanz.

Ein Mühlenwerkführer, der sowohl die Mäliere, als auch das Mühlenbaufach gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet eine dauernde Stelle in der Bogorzelez-Mühle bei Rosel. Portofreie Anmeldungen sind an das dasige Mühlen-Amt zu richten.

Ein junger, unverheiratheter, militärfreier

Landwirth, 25 Jahre alt und 8 Jahre beim Pach, welcher seitens dreier Herren Prinzipale durch die vorzüglichsten Zeugnisse empfohlen wird und gegenwärtig ein Rittergut in Schlesien fast ganz selbstständig verwaltet, wünscht zu Johanni eine anderweitige ähnliche Stelle oder die selbstständige Verwaltung eines Vorwerks zu übernehmen. Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre U L. poste restante nach Beuthen a/D. zu richten.

[5239] **Zum Wollmarkt**

ist ein gut möblirtes Vorderzimmer mit separatem Eingange, Herrenstraße 24, zu vermieten bei **A. Goerlich**.

Breslauer Börse vom 23. Mai 1862. Amtliche Notirungen.

Ein Mühlenmehlmüller, der sowohl die Müllerei, als auch das Mühlenbau-
fach gründlich versteht und gute Zeug-
nisse aufzuweisen hat, findet eine dau-
ernde Stelle in der Bogorzellez-Mühle
bei Kojel. Portofreie Anmeldungen
sind an das dasige Mühlen-Amt zu
richten.

Ein junger, unverheiratheter, militärfreier
Landwirth, 25 Jahre alt und 8 Jahre
beim Fach, welcher seitens dreier Herren Prin-
cipale durch die vorzüglichsten Zeugnisse em-
pfohlen wird und gegenwärtig ein Rittergut
in Schlesien fast ganz selbstständig verwaltet,
wünscht zu Johanni eine ansehnliche ähnliche
Stelle oder die selbstständige Verwaltung eines
Vorwerks zu übernehmen. Gefällige Offerten
bittet man unter der Chiffre U L. poste
resistente nach Beuthen a/O. zu richten.

[5239] Zum Wollmarkt
ist ein gut möblirtes Vorberzimmer mit separa-
tem Eingang, Herrenstraße 24, zu ver-
mieten bei **H. Goerlich**.

Noggen . .	58—	59	54	50—52 "
Gerste . .	36—	39	35	33—34 "
Häfer . .	26—	29	24	22—23 "
Erbfen . .	54—	57	50	44—47 "

Ämtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-
Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Alkalies
16 1/2 Tblr. G.

21. u. 22. Mai Abs.10U. Mg.6U. Nchm.2U.

Eufstf. bei 0°	27°5'37	27°6'12	27°8'00
Eufstwärme	+ 11,2	+ 12,6	+ 13,4
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,8	+ 8,2
Dunstfättigung	97 pCt.	87 pCt.	65 pCt.
Wind	E	W	W
Wetter	heiter	Sonnenbl.	trübe

22. u. 23. Mai Abs.10U. Mg.6U. Nchm.2U.

Eufstf. bei 0°	27°8'94	27°9'26	27°8'84
Eufstwärme	+ 9,4	+ 8,4	+ 15,0
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,9
Dunstfättigung	79pCt.	75pCt.	31pCt.
Wind	E	W	W
Wetter	heiter	heiter	wolfig

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.